Das Brahmajlastra des chinesischen Drghma

Autor(en): **Weller, Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie**

Band (Jahr): **25 (1971)**

Heft 1-4

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-146283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DAS BRAHMAJĀLASŪTRA DES CHINESISCHEN DĪRGHĀGAMA

VERDEUTSCHT VON
FRIEDRICH WELLER
UNIVERSITÄT LEIPZIG

VORWORT

In der Hoffnung, es möge mir vergönnt sein, eine vor Jahren begonnene Arbeit gar durchzuführen, verdeutsche ich auf den folgenden Seiten zunächst die chinesische Übersetzung des Brahmajālasūtra, wie es im Dīrghāgama steht und im Taishō-Tripiṭaka Band I, S. 88 b–94a, abgedruckt ist.

Die nötigen Nachrichten, die Zeit des Werkes und seine Übersetzer betreffend, findet man in Bunyiu Nanjios Catalogue of the Chinese Translation of the Buddhist Tripiṭaka, Oxford 1883, unter Nr. 545, sowie auf den Spalten 405 und 408 unter den Nrn. 58 und 61; ferner im Hōbōgirin, Tokyo 1931, S. 129 b unter dem Titelkopfe Butsudayasha und S. 140a unter [Jiku]-Butsunen.

Diese chinesische Textform fällt in den gleichen Strom der Überlieferung des Werkes wie die im Dīghanikāya und die tibetische Wiedergabe, wenn die drei Textgestaltungen auch nicht gleich sind.

Die etwa 200 Jahre ältere chinesische Übersetzung des Brahmajālasūtra, welche B. Nanjio im angegebenen Kataloge unter Nr. 554 verzeichnet – sie ist im Taishō-Tripiṭaka Band I, S. 264–270 veröffentlicht –, tut dies nicht. Die Angaben, welche deren Zeit und den Übersetzer angehen, kann man bei B. Nanjio auf Spalte 388 unter Nr. 18 nachlesen oder im Hōbōgirin auf S. 148 a unter dem Titelkopfe Shiken.

Diese Form des Brahmajālasūtra weicht im Wortlaute erheblich von den zuerst genannten drei Quellenschriften ab. Das lehrt schon ein Blick in den Beginn dieses Textes. Der lautet folgendermaßen:

«Von Buddha verkündeter Lehrtext der 62 philosophischen Theo-

rien *(dṛṣṭi)* des Brahmajāla übersetzt von dem Upāsaka der Yüä-dschi (namens) Dschï-tjän.

So habe ich gehört:

Einmal wanderte Buddha im Reiche der Kuru umher zusammen mit einer großen Gemeinde von Bhikṣu, zusammen 1250 Mann.

Damals gingen der Sektierer Supriya und sein Schüler Brahmadatta (der) Māṇava hinter Buddha und der Gemeinde seiner Bhikṣu her. Dabei zog der Sektierer Supriya auf zahllose Weisen über Buddha her und zog über seine Lehre her, den Samgha seiner Bhikṣu.

Sein Schüler Brahmadatta (der) Māṇava (dagegen) pries auf zahllose Weisen Buddha und seine Lehre, den Saṃgha seiner Bhikṣu.

Lehrer und Schüler stritten sich bei der Gelegenheit miteinander in ihren Reden. Indem jeder für seine Person mißbilligte, was der (andere) sagte, wurde die ganze Zeit über miteinander gestritten, während deren sie hinter Buddha und dem Saṃgha seiner Bhikṣu hergingen.

Zu der Zeit kam Buddha aus dem Reiche der Kuru in das Reich Śrāvastī und machte da halt im Jetavana, dem Garten Anāthapiṇḍadas.

Da versammelten sich die Bhikṣu in der Predigthalle Kareri, setzten sich nieder und besprachen sich miteinander: Wie soll man zu dieser Geschichte Stellung nehmen? Die ganze Zeit über, welche der Sektierer Supriya und sein Schüler Brahmadatta (der) Māṇava hinter Buddha und dem Saṃgha seiner Bhikṣu hergingen, wurde gestritten.

Dabei zog der Sektierer Supriya auf zahllose Weisen über Buddha und seine Lehre, den Saṃgha seiner Bhikṣu her.

Sein Schüler Brahmadatta (der) Māṇava (dagegen) pries auf zahllose Weisen Buddha und seine Lehre, den Saṃgha seiner Bhikṣu.

Da hörte nun Buddha durch sein sich überallhin erstreckendes Gehör in der Ferne, daß sich die Bhikṣu in ihrer Erörterung miteinander über diese Geschichte besprachen.

Sogleich erhob sich Buddha da von seinem Sitze und begab sich in die Predigthalle. Dann setzte sich Buddha nieder, und Buddha fragte die Bhikṣu und sprach:

Meine Anhänger! Ihr versammeltet euch in der Predigthalle Kareri. Worüber geht, was ihr erörtert?

Da sprachen die Bhikṣu zu Buddha und sagten: Wir versammelten uns vorhin und reden in unserer gemeinsamen Erörterung darüber, daß die ganze Zeit über, während deren der Sektierer Supriya und sein Schüler Brahmadatta (der) Māṇava hinter Buddha und dem Saṃgha seiner Bhikṣu hergingen, gestritten wurde.

Dabei zog der Sektierer Supriya über Buddha und seine Lehre, den Saṃgha seiner Bhikṣu auf zahllose Weisen her.

Sein Schüler Brahmadatta (der) Mānava (dagegen) pries auf zahllose Weisen Buddha und seine Lehre, den Saṃgha seiner Bhikṣu.

Darauf sprach Buddha: Gut fürwahr, ihr Bhikṣu, ist es, wird eine Versammlung ständig zwei Dinge ausüben. Welcher Art sind die zwei? 1. die Lehre verkünden, 2. sie zu überdenken.

Dann unterwies Buddha die Bhikṣu:

Wenn es ihrer gibt, die über mich und meine Lehre, den Saṃgha meiner Bhikṣu herziehen, so ärgert ihr euch nicht und haltet den Kummer über das Böse in eurem Gedächtnisse fest.

Wenn es ihrer gibt, die über mich und meine Lehre, den Saṃgha meiner Bhikṣu herziehen, und ihr Verehrte ärgert euch darüber und seid bekümmert, dann gereicht euch das nur zum Ruin.

Ihr Bhikṣu! Wenn es ihrer gibt, die mich und meine Lehre, den Saṃgha meiner Bhikṣu preisen, so sollt ihr euch darüber nicht freuen noch auch traurig sein noch auch frohlocken. Davon habt ihr nur Nachteil.

Wenn es ihrer wiederum gibt, die über mich und meine Lehre, meine Bhikṣu herziehen, dann müßt ihr das in eueren Gedanken abwägen und sagen: Was jener Mann sagt, ist keine höchst wahrhaftige Aussage. Diesen Tatbestand gibt es bei Buddha nicht.

Ihr Bhikṣu! Wenn es ihrer gibt, die mich und meine Lehre, den Saṃgha meiner Bhikṣu preisen, dann müßt ihr das erwägen und sagen: Diesen Tatbestand gibt es (bei Buddha) wirklich.

Und warum gilt das?

Geringen Wissens, wie sie sind, verfügen sie über nichts als die Sittengebote *(śīla)*. Unvermögend, hoch gelehrt zu sein *(bahuśruta)*, wie sie sind, preisen sie flink Buddha.

Da fragten die Bhikṣu Buddha und sprachen: Inwiefern verfügen sie geringen Wissens über nichts als die Sittengebote und preisen sie nicht hochgelehrt Buddha?

Darauf sprach Buddha: Die Leute sagen aus: Buddha tötet nichts Lebendes. Daß er sich in Haß verstricke, das gibt es nicht. Er nimmt Schwert und Stock nicht in die Hand. Er lehrt die Menschen gut zu sein. Teilnehmend bemitleidet er jedwedes (Lebewesen) bis (hinab) zu dem, was da an Arten der Raupen und Insekten herumkriecht.

Auch nimmt er anderen Leuten ihren Besitz nicht weg. Er wünscht nur Gaben zu verschenken und bleibt in seinem Herzen auch geschenkter Gaben eingedenk.

In seinem Tun hält er sich an die Lauterkeit. Er läßt Leute nicht in Konflikt mit dem Strafgesetze kommen. Er pflegt eines lauteren Brahmawandels. Er freut sich über einen lauteren Wandel. An den üblen Dingen der Liebeswünsche freut er sich nicht.

Auch spricht er nicht lügnerisch. Was er sagt ist höchst wahrhaftig. Er freut sich der Ehrlichkeit, ist ohne Unwahrhaftigkeit. Die Leute der Welt glauben alle seinen Worten. Sie sind ohne verdeckten Sinn.

Auch ist er nicht unbesonnen *(muṣitasmṛti)*.

Er gibt nicht doppelzüngig Reden weiter, um unter den Leuten Streit zu entfachen. Wenn es ihrer gibt, die sich streiten, findet er eine friedliche Lösung. Er stiftet in jedem Falle Frieden.

Er schmäht nicht. Auch hat er kein böses Mundwerk. Was er spricht, bewirkt, daß sich alle Leute darüber freuen. Er spricht nur gute, nicht täuschende Reden. Er weiß die rechte Zeit für die höchste Wahrheit. Unbeirrt *(amogha)* befolgt er die Lehre *(dharma)*. Was er spricht ist sanft.

Er setzt sich nicht auf eine hohe, gute Bettstatt aus blumiger Seide.

Auch tut er kein Parfüm, (keine) Blumen an (oder: auch legt er keine duftenden Blumen an).

Er lauscht nicht Liedern und Tänzen.

Er trinkt keine alkoholischen Getränke.

Er legt nicht Gold, Silber, Perlen und Juwelen an.

Alleweil ißt er nach der Lehre und vernachlässigt die rechte Zeit dafür nicht.

Er hält sich keine männlichen und weiblichen Diener und Dienerinnen (oder Sklaven und Sklavinnen).

Er zerstört kein wachsendes Getreide.

Auch hält er sich keine Hühner, Schafe und Schweine.

Er besitzt keine feste Wohnung.

Auch marktet und handelt er nicht.

Er führt keine Salto mortale aus.

Er betrügt die Leute nicht ums Geringste (wörtlich: um einen Zoll und einen Fuß) und plündert sie aus.

Ganz und gar begab er sich des Schwertes und des Stockes, die Menschen zu schlagen und ihnen Furcht einzujagen.»

Ich muß es hier dabei bewenden lassen, dieser einleitenden Geschichte noch anzufügen, daß der unmittelbar folgende Wortlaut sich neben die Ausführungen unter I B meiner Verdeutschung des Brahmacālasūtra im chinesischen Dīrghāgama stellt, das entspricht Dīghanikāya I 1,11 Rhys Davidsscher Numerierung. Daß diese Textform, wie sie die älteste chinesische Übersetzung festhält, in die Überlieferungsgeschichte des Brahmajālasūtra gehört, dürften die voraufstehenden Mitteilungen daraus doch kenntlich machen. Sie lassen aber auch schon erkennen, daß der zugrunde liegende indische Text, der spätestens dem 1. Jh. n. Chr. entstammen muß, nicht unmittelbar in den gleichen Strom der Textüberlieferung des Brahmajālasūtra fallen kann, welchem die Pāli-Form, die indische Vorlage des Werkes im chinesischen Dīrghāgama und die der tibetischen Übersetzung miteinander angehören. Soviel wird immerhin klar. Wie diese beiden Überlieferungs-

stränge zueinander stehen, darüber weiß ich einstweilen nichts zu vermelden. Das ist beklagenswert. Denn daraus ergibt sich eine recht unbequeme Sachlage. Ist doch die Form des Brahmajālasūtra, welche in den Kanon zweier buddhistischer Schulrichtungen aufgenommen wurde, erst durch eine Übersetzung ins Chinesische aus dem beginnenden 5. Jahrhundert n. Chr. beglaubigt, während die anscheinend außerhalb kanonischer Bindung stehende Textform der Übersetzung Dschï-Tjäns rund 200 Jahre früher entstand. Es ist gewiß nicht so, daß eine ältere Übersetzung immer auch die ältere Quellenschrift wiedergibt, die jüngere die spätere. Aber solange nicht festgestellt ist, welche der beiden Textformen die geschichtlich ältere darstellt, bleibt alles in der Schwebe, auch das Alter des jetzigen Dīghanikāya. Ich vermag diese lustige Frage zunächst nicht zu beantworten. Dies hat aber auch sein Gutes. Hoffe ich doch, daß inzwischen einer meiner Weggefährten meine auf den folgenden Seiten vorgelegte Verdeutschung des Brahmacālasūtra aus dem chinesischen Dīrghāgama dort berichtige und bereinige, wo ich keine abschließende Lösung vorzulegen vermochte.

ÜBERSETZUNG DES TEXTES

I. A. 1.

a. So habe ich gehört:

b. Einmal wanderte Buddha im Reiche Magadha[1] umher mit einer großen Gemeinde von Bhikṣu, 1250 Mann insgesamt.

c. Inmitten der umherwandernden Leute ging er in den Bambushain[2] und hielt sich da, die Nacht zu verbringen, in der Königshalle[3] auf.

d. Damals war da ein Brahmane mit Namen Schan-niän[4] geheißen. Schan-niäns Schüler hieß Brahmadatta.

1. DN I. 1. 1.: *antarā ca Rājagahaṃ antarā ca Nāḷandaṃ addhānamaggapaṭipanno hoti.*

2. 1. 2.: *Ambalalaṭṭhikā.* Chin.: *Veḷuvana.* Lesart TT, I, S. 88, Anm. 13: Bambusweiler. Vgl. auch Malalasekera, *Dictionary of Pāli Proper Names*, II, S. 928, Z. 2 von unten, *Ambalaṭṭhika.*

3. DN 1. 2.: *rājāgāraka.* Vgl. dazu Rhys Davids, *SBB II*, S. 2, Fußn. 1, und Franke, Dighanikāya, S. 2, Anm. 3.

4. 善思 = *Supriya* wie im Pāli. Vgl. Anm. 270.

e. Lehrer und Schüler waren selbander immer Buddha gefolgt und hinter ihm hergegangen.

f. Während aber der Brahmane Schan-niän auf zahllose Weisen[5] über Buddha, seine Lehre und den Saṃgha seiner Bhikṣu herzog, pries sein Schüler Brahmadatta auf zahllose Weisen Buddha, seine Lehre und den Saṃgha seiner Bhikṣu.

g. Von den beiden Leuten, Lehrer und Schüler, hegte jeder unterschiedliche Gedanken in seinem Busen, sie standen im Gegensatze zueinander[6].

h. Und warum das? Dies kam daher, daß sie verschiedener Veranlagung[7] waren, verschiedener Ansicht und verschiedener Neigung.

I. A. 2.

a. Nachdem damals die gar vielen Bhikṣu auf dem Bettelgange um Essen gewesen waren, versammelten sie sich in der Beratungshalle[8] und erörterten[9] folgendes:

b. Höchst wunderbar, höchst einzigartig[10] (ist es doch, welch) große übernatürliche Geisteskraft[11] der von der Welt Geehrte[12] besitzt! Er ist vollendet an Ehrfurcht gebietenden Vorzügen. Abschließend

5. DN 1.1.: *anekapariyāyena*. 方便 entspricht meist *upāya*. Andere Wortgleichung verzeichnet Nagao, *Sūtrālaṃkāra-Index*, II, S. 252.

6. DN 1.1.: *aññamaññassa ujuvipaccanīkavādā*.

7. Bei der Wiedergabe des ersten chinesischen Wortes 習 und des dritten Ausdruckes 親近 mag ich den Nagel nicht mitten auf den Kopf getroffen haben. Jenem entspricht *āsevita*, *bhāvita*, *vāsanā* (Rosenberg, *Vocabulary*, S. 379 a 26); *abhyāsa*, *ucita*, *parijaya* (= *paricaya?)*, *paribhāvita*, *vāsana*, *vāsanā* (Nagao, Sūtrālaṃkāra-Index II, S. 205 a); diesem *bhajana*, *prema*, *āpta*, *niṣevita*, *upavas* (Rosenberg, Vocabulary, S. 422 a 12); *upāsita*, *niṣevana*, *pravas*, *saṃsevā*, *sev*, *sevā* (Nagao, *Sūtrālaṃkāra-Index II*, S. 219 a). Beim ersten entschied ich mich für *vāsanā*. Das sind eigentlich die Eindrücke, welche aus dem vergangenen Leben zurückgeblieben das nächste bestimmen. Aus DN 1.3. läßt sich der ganzen chinesischen Wendung vielleicht *sattānaṃ nānādhimuttikatayā* einigermaßen an die Seite rücken.

8. DN 1.3.: *maṇḍalamāla*.

9. DN 1.3.: *ayaṃ saṅkhiyādhammo udapādi*.

10. DN 1.3.: *acchariyaṃ* und *abbhutaṃ*.

11. *ṛddhibala*.

12. Wortmäßig entspricht wohl am meisten *lokajyeṣṭha*. DN 1.3.: *bhagavant*.

weiß er, worauf Wille und Gedanken aller Lebewesen[13] gerichtet sind.

c. Da folgten doch dieser Brahmane Schan-niän und sein Schüler Brahmadatta dem Tathāgata und dem Saṃgha seiner Bhikṣu nach.

d. Während aber der Brahmane Schan-niän auf zahllose Weisen über Buddha, seine Lehre und den ganzen Saṃgha mit ihm herzog, pries sein Schüler Brahmadatta auf zahllose Weisen den Tathāgata und seine Lehre, den ganzen Saṃgha.

e. Von den beiden Leuten, Lehrer und Schüler, hegte jeder unterschiedliche Gedanken in seinem Busen, weil sie verschiedener Ansicht waren, verschiedener Veranlagung und verschiedener Neigung.

I.A.3.

a. Da hörte der von der Welt Geehrte in seinem Gemache des Friedens[14] mit seinem göttlichen, reinen Gehöre, welches das der Menschen übersteigt, daß die Bhikṣu bei solcher Erörterung waren.

b. (Darauf) erhob sich der von der Welt Geehrte in seinem Gemache des Friedens, begab sich in die Beratungshalle und setzte sich vor der großen Gemeinde nieder.

c. Zwar wußte er es, doch fragte er darum gleichwohl: «Ihr Bhikṣu! Aus welchem Grunde versammeltet ihr euch in dieser Beratungshalle? Worüber geht in euerer Erörterung die Rede?»

d. Da sprachen die Bhikṣu zu Buddha und sagten: «Nach dem Bettelgange um Essen versammelten wir uns in dieser Beratungshalle und besprachen alle miteinander folgendes in unserer Erwägung:

13. DN 1.3.: *sattānaṃ nānādhimuttikatā*. Chin. 志意. .S. 88 steht statt dessen 心志.

14. *gandhakuṭī?* Hier steht 靜室 im Texte, an der folgenden Stelle 淨 1. Dazu ist die erste Form des Ausdruckes in die Anmerkung verwiesen, *TT* I, S. 88, Anm. 17. Das erste chinesische Wort gibt *śānta* wieder (Nagao, *Sūtrālaṃkāra-Index II*, S. 22 a), seltener *vyapakṛṣṭa* (Rosenberg, *Vocabulary*, S. 500 b 23). 淨 entspricht meist Ableitungen von *śuc*, *śudh*. Andere Gegenstücke, welche Nagao, a.a.O., S. 215 b, und Rosenberg, *Vocabulary*, S. 293 a 15, anführen, können hier, glaube ich, auf sich beruhen bleiben. Der zweite chinesische Ausdruck mag bedeuten: Gemach der Reinheit, reines Gemach.

e. Höchst wunderbar, höchst einzigartig (ist, was für eine) große übernatürliche Geisteskraft der Tathāgata besitzt. Er ist vollendet an Ehrfurcht gebietenden Vorzügen. Abschließend weiß er, worauf die Gedanken und der Wille aller Lebewesen gerichtet sind.

f. Da waren doch jetzt der Brahmane Schan-niän und sein Schüler Brahmadatta immer dem Tathāgata und dem ganzen Saṃgha mit ihm nachgefolgt.

g. (Während aber jener) auf zahllose Weisen über den Tathāgata und seine Lehre, den ganzen Saṃgha herzog, pries sein Schüler Brahmadatta auf zahllose Weisen den Tathāgata und seine Lehre, den ganzen Saṃgha.

h. Und warum das? Weil sie verschiedener Ansicht sind, verschiedener Veranlagung und verschiedener Neigung.

i. Die sotane Angelegenheit zu erwägen, versammelten wir uns vorhin in der Beratungshalle.»

I. A. 4.

a. Da sprach der von der Welt Geehrte zu den Bhikṣu: «Wenn da welche sind, die auf ihre Weisen über den Tathāgata und seine Lehre, den ganzen Saṃgha herziehen, dürft ihr nicht dem Zorne verbundene Gedanken in euerem Busen hegen, kein Übelwollen gegen jene[15].

b. Und warum das? Wenn (man) mich schmäht, meine Lehre und den Saṃgha der Bhikṣu, und ihr hegt dem Zorne verbundene Gedanken in euerem Busen, laßt Übelwollen aufkommen, ist das euer eigener Ruin[16]. Darum dürft ihr keine dem Zorne verbundenen Gedanken in euerem Busen hegen, (kein) Übelwollen gegen jene.

c. Ihr Bhikṣu! Wenn welche Buddha und seine Lehre, den ganzen Saṃgha loben, so empfindet dabei[17] auch keine Befriedigung,

15. DN 1.5.: *tatra tumhehi na āghāto na appaccayo na cetaso anabhiraddhi karaṇīyā.*
16. 阻礙 . DN 1.5.: *tumhaṃ yev' assa tena antarāyo.*
17. 於中 . DN 1.6.: *tatra.*

nehmt das nicht zum Anlasse, euch zu freuen und zu frohlokken[18].

d. Und warum das? Wenn ihr Gedanken der Freude aufkommen laßt, bewirkt das nur euren Ruin. Darum sollt ihr keine Freude aufkommen lassen.

e. Und warum das? Diesem liegt (etwas) Geringfügiges zugrunde: ein Ehrfurcht gebietendes Benehmen[19], der Wandel in den Sittengeboten. Zum tiefen Sinne dringen die Durchschnittsmenschen[20], die wenig unterrichtet[21], mit ihrem Verstande nicht durch. Gerade nach dem, was sie sehen, rühmen sie (mich) wahrheitsgemäß[22].

f. Inwiefern liegt dem (etwas) Geringfügiges zugrunde: ein Ehrfurcht gebietendes Benehmen, der Wandel in den Sittengeboten, rühmen (mich) die Durchschnittsmenschen, die wenig unterrichtet, gerade nach dem, was sie sehen, wahrheitsgemäß?

I. A. 5.

a. α. Jene rühmen mich und sagen: Der Śramaṇa Gautama hat Schluß damit gemacht zu töten, er hält sich fern davon zu töten, er entschlug sich des Schwertes und des Stockes[23]. Er hegt schamhafte Gedanken in seinem Busen[24] und bemitleidet jedweden[25].

β. Diesem liegt (etwas) Geringfügiges zugrunde: ein Ehrfurcht gebietendes Benehmen, der Wandel in den Sittengeboten. Dieserhalb rühmen jene Durchschnittsmenschen, die wenig unterrichtet, den Buddha.

18. DN 1.6.: *tatra tumhe na ānando na somanassaṃ na cetaso ubbillāvitattaṃ karaṇīyaṃ.*

19. *īryāpatha*, Rosenberg, *Vocabulary*, S. 131 c 15; Nagao, *Sūtrālaṃkāra-Index*, S. 170 b. Der syntaktische Verband zur folgenden Aussage läßt sich nicht eindeutig feststellen.

20. DN 1.7.: *puthujjano*. Der chinesische Ausdruck kann singularisch gemeint sein.

21. *alpaśruta*.

22. DN 1.7.: *appamattakaṃ kho pan' etaṃ oramattakaṃ sīlamattakaṃ yena puthujjano tathāgatassa vaṇṇaṃ vadamāno vadeyya*.

23. Lesart: der Waffen überhaupt.

24. Vgl. Franke, *Dīghanikāya*, S. 4, Anm. 2.

25. Vgl. DN 1.8., 1. Absatz.

b. Auch (so) rühmen sie (mich): Der Śramaṇa Gautama entschlug sich dessen, zu nehmen, was nicht gegeben wird, hat Schluß damit gemacht, zu nehmen, was nicht gegeben wird. An Stehlen zu denken, das gibt es nicht[26].

c. Auch (so) rühmen sie (mich): Der Śramaṇa Gautama entschlug sich sinnlicher Wünsche, er pflegt lauter des Brahmawandels, ist einzig darauf bedacht, die Sittengebote in Hut zu halten, übt keine unzüchtigen Ausschweifungen aus. Was er betreibt, ist lauter[27].

d. Auch (so) rühmen sie (mich): Der Śramaṇa Gautama entschlug sich lügnerischer Rede und hat Schluß damit gemacht. Was er spricht, ist höchst wahrhaftig, was er sagt, ist ganz wahr. Er täuscht die Menschen der Welt nicht[28].

e. Der Śramaṇa Gautama entschlug sich der Doppelzüngigkeit[29] und hat Schluß damit gemacht. Er entzweit[30] nicht mit dieser Rede jene und entzweit nicht mit jener Rede diese. Sind da welche, die prozessieren, vermag er ihre Einigung zu bewirken, und nachdem sie sich einigten, mehrt er deren Freude. Hat er etwas zu sagen, sprengt er keine Einigkeit[31], Ehrlichkeit ist in sein Herz eingezogen. Für das, was er sagt, weiß er die richtige Zeit[32].

f. α. Der Śramaṇa Gautama entschlug sich böser Reden[33] und hat Schluß damit gemacht. Wenn ihrer da sind, die durch grobe Reden die Menschen verletzen, jener hartnäckigen Haß mehren, ihre feind-

26. Vgl. DN 1.8., 2. Absatz. 27. Vgl. DN 1.8., 3. Absatz.

28. Vgl. DN 1.9., 1. Absatz.

29. *pisunā vācā*. Vgl. DN 1.9., 2. Absatz.

30. Ich glaube, 壞亂 entspreche *bheda* aus DN 1.9., 2. Absatz. Daß wenigstens das erste Wort *bheda* wiedergibt, verzeichnen Nagao, *Sūtrālaṃkāra-Index II*, S. 175 b; Suzuki, *Laṅkāvatāra-Index*, S. 417 b; Rahder, *Glossary of the Daśabhūmikasūtra*. Rosenberg, *Vocabulary*, S. 102 c 23, bietet *bhedana* als Gegenstück. In den mir zugänglichen lexikalischen Hilfsmitteln fand ich das Kompositum nicht.

31. Darf man dem aus DN 1.9., 2. Absatz, an die Seite rücken *samaggakaraṇiṃ vācam bhāsitā?*

32. DN 1.9., 4. Absatz, findet sich *kālavādī bhūtavādī*. Ob ich den lächerlichen Satz 誠實入心 richtig wiedergebe, stehe dahin.

33. DN 1.9., 3. Absatz: *pharusā vācā*. Der chinesische Ausdruck entspricht wohl am meisten unserem: ein loses Maul haben.

selige gegenseitige Abneigung steigern, solche grobe Reden werden von ihm überhaupt und ganz und gar nicht angewandt.

β. Er bedient sich immer gütiger Reden, die erfreulich sind für die Herzen der Menschen, die alle gerne mögen und sie beglücken, die zu hören sie gar nicht müde werden. Nur diese Reden spricht er[34].

g. Der Śramaṇa Gautama entschlug sich schillernder Rede[35] und hat Schluß damit gemacht. Reden dessen, der die richtige Zeit dafür kennt, wahrhaftige Reden, zweckmäßige Reden, Reden über die Lehre, Reden über die Mönchszucht[36], Reden die Falschem Einhalt tun, nur die Reden spricht er.

h. α. Der Śramaṇa Gautama meidet, geistige Getränke zu trinken.

β. Er parfümiert sich nicht, legt keine Blumen an[37].

γ. Er schaut sich keine Gesangsaufführungen und Tänze an[38].

δ. Er setzt sich nicht auf eine hohe Bettstatt[39].

ε. Zur Unzeit ißt er nicht[40].

ζ. Gold und Silber nimmt er nicht in die Hand[41].

η. Er ernährt keine Ehefrau, keine leiblichen Kinder, Diener, Dienerinnen, Botengänger[42].

ϑ. Er hält sich keine Elefanten, Pferde, Schweine, Schafe, Hühner, Hunde, nicht alle Vögel und alles Getier[43].

ι. Er unterhält keine auf Elefanten berittenen Soldaten, keine Kavalleristen, keine Wagenkämpfer, keine Fußsoldaten.

34. Vgl. DN 1.9., 3. Absatz.

35. DN 1.9., 4. Absatz: *samphappalāpa.*

36. DN 1.9., 4. Absatz: *kālavādī bhūtavādī atthavādī dhammavādī vinayavādī.*

37. DN 1.10.: *mālāgandhavilepanadhāraṇamaṇḍanavibhūsanaṭṭhānā paṭivirato samaṇo Gotamo.*

38. DN 1.10.: *naccagītavāditavisūkadassanā paṭivirato samaṇo Gotamo?*

39. DN 1.10.: *uccāsayanamahāsayanā paṭivirato samaṇo Gotamo.*

40. DN 1.10.: *vikālabhojanā paṭivirato samaṇo Gotamo.*

41. DN 1.10.: *jātarūparajatapaṭiggahaṇā paṭivirato samaṇo Gotamo.*

42. DN 1.10.: *itthikumārikapaṭiggahaṇā paṭivirato samaṇo Gotamo. dāsīdāsapaṭiggahaṇā paṭivirato samaṇo Gotamo. ... dūteyyapahiṇagamanānuyogā paṭivirato samaṇo Gotamo.* Statt Diener und Dienerinnen mag auch Sklaven und Sklavinnen zu lesen sein.

43. DN 1.10.: *hatthigavāssavaḷavāpaṭiggahaṇā paṭivirato samaṇo Gotamo. kukkuṭasūkarapaṭiggahaṇā paṭivirato samaṇo Gotamo. ajelakapaṭiggahaṇā paṭivirato samaṇo Gotamo.*

ϰ. Er hält sich nicht Feld und Haus und sät die fünf Getreidearten[44].

i. α. Er wird nicht handgemein und boxt sich mit den Leuten gegenseitig herum[45].

β. Er betrügt die Leute nicht mit Maß und Gewicht[46].

γ. Auch kauft und verkauft er nicht[47] (und) bricht, ist ein Übereinkommen dokumentarisch abgeschlossen, seine Verpflichtungen[48].

δ. Auch nimmt er nichts an, widersetzt sich einer Schuldforderung, stiftet querköpfig Unzuträglichkeiten[49].

ε. Auch intrigiert er nicht, ist vor dem Gesichte anders als hinter dem Rücken.

k. α. Er führt nichts zur Unzeit aus.

β. Um seines Körpers willen erhält er sein Leben. Nur soviel als der Magen faßt, ißt er.

γ. Wohin er kommt, begleiten ihn Almosentopf und Gewand, gleich wie bei einem fliegenden Vogel die Federn mit dem Körper zusammen sind.

I. A. 6.

Dem liegt etwas gar Geringfügiges zugrunde, (nämlich) die Sittengebote zu halten. Dieserhalb rühmen die Durchschnittsmenschen, die wenig unterrichtet, den Buddha.

I. B. 1.

Wie die übrigen Śramaṇa und Brāhmaṇa empfängt er (zwar), was andere aus Glauben spenden[50]. (Doch) darüber hinaus darnach zu

44. DN 1.10.: *khettavatthupaṭiggahaṇā paṭivirato samaṇo Gotamo*. Steckt im Reste irgend ein Bezug zu DN. 1.10.: *bījagāmabhūtagāmasamārambhā paṭivirato samaṇo Gotamo?*

45. Ob dieser Aussage aus DN 1.10. an die Seite gestellt werden darf *chedanavadhabandhanaviparāmosaālopasahasākārā paṭivirato samaṇo Gotamo?*

46. DN 1.10.: *tulākūṭakaṅsakūṭamānakūṭā paṭivirato samaṇo Gotamo.*

47. DN 1.10.: *kayavikkayā paṭivirato samaṇo Gotamo.*

48. 券要 (Lesart) 約束.

49. 橫生無端

50. DN 1.11. ff.: *saddhādeyyāni bhojanāni bhuñjitvā.*

streben, Kleider, Trank und Speise aufzuhäufen, ohne genug zu bekommen, so etwas gibt es beim Śramaṇa Gautama nicht[51].

I. B. 2.

Wie die übrigen Śramaṇa und Brāhmaṇa ißt er (zwar), was andere aus Glauben spenden. (Doch) selbst ein Gewerbe zu betreiben, von dem er lebte, Bäume anzupflanzen, in denen dämonische Geister ihre Bleibe nehmen, so etwas gibt es beim Śramaṇa Gautama nicht[52].

I. B. 3.

Wie die übrigen Śramaṇa und Brāhmaṇa ißt er (zwar), was andere aus Glauben spenden. (Doch) darüber hinaus geschickte Mittel anzuwenden, um Gewinne zu erhaschen, (als:) Elfenbein, verschiedene Juwelen, eine hohe, breite, große Bettstatt, allerlei bunt gemusterte Stickereien, wollene Teppiche, feine westländische Teppiche[53], Bänder und Schnüre, die zum Schmucke von der Mütze herunterhängen[54], Bettdecken und Matratzen, so etwas gibt es beim Śramaṇa Gautama nicht[55].

I. B. 4.

Wie die übrigen Śramaṇa und Brāhmaṇa ißt er (zwar), was andere aus Glauben spenden. (Doch) darüber hinaus geschickte Mittel anzuwenden, um darnach zu streben, sich selbst zu schmücken: mit Schmelzbutter[56] seinen Körper einzureiben, in duftendem

51. Vgl. DN. 1.12. 52. DN 1.11. läßt sich dem kaum an die Seite stellen.

53. 氍毹毾㲪. Ich vermag die Teppicharten nicht näher zu bestimmen. Vielleicht ist auch zu übersetzen: auf verschiedene Weisen gemusterte Wollteppiche.

54. 綩繩 (Lesarten: 繩繩). Die Aussage mutet im vorliegenden Textzusammenhange so unglaubhaft an, daß ich lieber die Spielform aufgriffe, wo von Binsenmatten gesprochen wird, wenn ich dabei nur etwas mit 綩 anzufangen wüßte.

55. Vgl. DN 1.15.

56. 酥油 entspricht gewöhnlich *ghṛta*, *navanīta*, Rosenberg, *Vocabulary*, S. 466 c 29. Doch da das zweite der beiden Wörter das Öl bezeichnet, mag der ganze Ausdruck auch dies bedeuten.

Wasser zu baden, sich selbst duftenden Puder[57] aufzulegen, sich mit duftender Pomade den Kopf zu frisieren, schöne Blumenkränze anzulegen, sich die Augen mit brauner Farbe zu färben, sich das Gesicht abzuwischen[58], als Schmuck Ringe und Schleifen[59] anzulegen, reinigt er sich im Bade sich im Spiegel zu betrachten[60], kostbare Ledersandalen anzuziehen, ein blütenweißes Gewand anzulegen, eine Kopfbedeckung aufzusetzen[61], in der Hand einen Wedel zu tragen[62], sich mit einem Schirme zu schmücken[63], so etwas gibt es beim Śramaṇa Gautama nicht[64].

I. B. 5.

Wie die übrigen Śramaṇa und Brāhmaṇa [ißt er (zwar), was andere aus Glauben spenden][65]. (Doch) sich nur mit Spielen zu ergötzen: Schachpartien[66], dem Bo-i-Schache[67], dem Achtfelderspiele, dem Zehnfelderspiele, bis zum 100000-Felderspiele, mit allerhand Taschenspielereien, um sich selbst zu verlustieren, so etwas gibt es beim Śramaṇa Gautama nicht[68].

I. B. 6.

Wie die übrigen Śramaṇa und Brāhmaṇa ißt er (zwar), was andere aus Glauben spenden. (Doch) nur unnützes Geschwätz zu reden,

57. Oder duftende Paste, *TT*, Band I, S. 89, Anm. 7.

58. Oder auch sich das Gesicht mit einem Tuche zu reinigen. DN 1.16.: *añjanaṃ mālāvilepanaṃ mukkhacuṇṇakaṃ mukkhālepanaṃ*.

59. Was 紐 hier genau bedeutet, läßt sich nicht bestimmen. Knoten, Quasten, Spangen, Knöpfe stehen zur Verfügung.

60. DN 1.16.: *ādāsaṃ*. Vielleicht sollte ich hier eher davon reden, daß er sich sauber wäscht. Ob die Aussage wirklich syntaktisch so zusammenzufassen sei, wie ich es tat, steht dahin.

61. DN 1.16.: *citrupāhanaṃ uṇhīsam ... odātāni vatthāni*.

62. DN 1.16.: *vālavījaniṃ* (Ausgabe: *valāvījaniṃ*).

63 幢幡 (Flagge, Fahne) dürfte *chattaṃ* aus DN 1.16. entsprechen.

64. Vgl. zum Abschnitte DN 1.16.

65. Nach den übrigen Stellen zu urteilen, dürfte der in eckigen Klammern stehende Satz hier versehentlich ausgefallen sein.

66. Dabei handelt es sich um ein unserem Schach ähnliches Spiel.

67. 博奕. Vgl. Legge, *Lun-yü* 17, 22, und Anmerkung dazu. 68. Vgl. DN.1.14.

das den (Heils)weg verbarrikadiert, (als da sind:) Angelegenheiten des Königs, seiner Kämpfe und seiner Armee, der Beamtenschaft und der Minister, (sein) Aus- und Einzug zu Pferde und zu Wagen, Lustpartien in Parks und an Aussichtspunkte[69], Angelegenheiten (als) zu Bette zu gehen und aufzustehen, spazieren zu gehen, der Frauensleute zu erörtern, Angelegenheiten der Kleidung, des Essens und Trinkens, der Familienverhältnisse[70], und Angelegenheiten zu bereden, eine Seereise anzutreten, um Juwelen zu sammeln, so etwas gibt es beim Śramaṇa Gautama nicht[71].

I.B.7.

Wie die übrigen Śramaṇa und Brāhmaṇa ißt er (zwar), was andere aus Glauben spenden. (Doch) auf zahllose geschickte Weisen nur ein gemeines Leben zu führen, mit schönen Redensarten zu schmeicheln, gegenseitige Verunglimpfungen an den Tag zu bringen, (und dies nur, um) mit Erfolg nach Vorteilen zu haschen, so etwas gibt es beim Śramaṇa Gautama nicht.

I.B.8.

Wie die übrigen Śramaṇa und Brāhmaṇa ißt er (zwar), was andere aus Glauben spenden. (Doch) sich miteinander zu streiten – sei es nun in Parks und auf Terrassen[69], oder daß sie sich an Badeteichen befinden, oder sei es in Hallen – über unangebrachte Reden untereinander (wie diese:) Ich kenne die Lehrtexte und die Mönchszucht, du weißt überhaupt nichts; ich gehe den rechten Weg, du gehst den irrigen Pfad; du verdrehst vorne und hinten, verdrehst hinten und vorne; ich vermag Geduld[72] zu üben, du vermagst keine Geduld zu üben; was du sagst, ist alles nicht richtig; wenn

69. 園觀 ließe sich auch anders wiedergeben, etwa auf Terrassen in Parks.

70. 親里(經). Ich glaube, dem sei aus DN 1.17. *ñātikathā* an die Seite zu stellen. Vielleicht bezieht sich der chinesische Ausdruck auch auf Heiraten.

71. Vgl. DN 1.17.

72. 忍 = *kṣānti*.

du über etwas in Zweifel bist, mußt du mich fragen kommen, ich vermag dir abschließend zu antworten; so etwas gibt es beim Śramaṇa Gautama nicht[73].

I. B. 9.

Wie die übrigen Śramaṇa und Brāhmaṇa ißt er (zwar), was andere aus Glauben spenden. (Doch) darüber hinaus geschickte Mittel anzuwenden, um darnach zu streben, Botenaufträge auszuführen – was diese angeht, sind sie für Könige, königliche Minister, Brāhmaṇa, Hausherren Briefe übermittelnde Boten, sie gehen von diesem zu jenem und kommen von jenem zu diesem, sie nehmen diesen Brief zur Hand und behändigen ihn jenem, nehmen jenen Briefzur Hand und behändigen ihn diesem, (dabei) tun sie es teils selbst, teils beauftragen sie andere es zu tun –, so etwas gibt es beim Śramaṇa Gautama nicht[74].

I. B. 10.

Wie die übrigen Śramaṇa und Brāhmaṇa ißt er (zwar), was andere aus Glauben spenden. Doch sich mit Angelegenheiten der Schlachtordnung und des Kampfes zu befassen, oder sich mit Dingen des Schwertes, Stockes[75], des Bogens und Pfeiles zu befassen, oder Hähne, Hunde, Eber, Widder, Elefanten, Hengste, Stiere, Kamelhengste und alle wilden Tiere (miteinander) kämpfen zu lassen, oder Männer und Frauen (miteinander) kämpfen zu lassen, oder (auch) alle Klänge hervorzubringen: Klänge von Blasinstrumenten, Klänge von Trommeln, Klänge des Gesangs und Klänge zum Tanze, ...[76] – unter allen artistischen Schaustellun-

73. Vgl. DN 1.18. 74. Vgl. DN 1.19.

75. Lesart TT, Band I, S. 89, Anm. 14: der Angriffswaffen im allgemeinen. Wenn man daneben aus DN 1.22. stellen darf: *daṇḍalakkhaṇaṃ vatthalakkhaṇaṃ asilakkhaṇaṃ usulakkhaṇaṃ dhanulakkhaṇaṃ āyudhalakkhaṇaṃ*, dann verdient die in den Text aufgenommene Spielform des Wortlautes vorgezogen zu werden.

76. Hier fehlt die Übersetzung der Aussage 緣幢倒紀. Ich verstehe den Wortlaut nicht. Die beiden ersten Zeichen können besagen: eine Fahne hinaufklettern, und das wird wohl zu-

gen[77] gibt es keine, womit sie nicht vertraut wären –, so etwas gibt es beim Śramaṇa Gautama nicht[78].

I.B.11.

Wie die übrigen Śramaṇa und Brāhmaṇa ißt er (zwar), was andere aus Glauben spenden. (Doch) Lehren zu befolgen, die den (Heils)-weg verbarrikadieren[79], sich selbst durch ein gemeines Leben am Leben zu erhalten[80]: nach Anzeichen der Männer und Frauen Glück und Unglück, Gutes und Häßliches vorauszusagen, über Haustiere nach Anzeichen (an ihnen) vorauszusagen, um Gewinne zu erhaschen, so etwas gibt es beim Śramaṇa Gautama nicht[81].

I.B.12.

Wie die übrigen Śramaṇa und Brāhmaṇa ißt er (zwar), was andere aus Glauben spenden. (Doch) Lehren zu befolgen, die den (Heils)weg verbarrikadieren, sich selbst durch ein gemeines Leben am Leben zu erhalten, (als:) dämonische Geister herbeizurufen oder sie wieder zu verjagen; auf alle möglichen Weisen böse Geister beschwörend sie um Glück anzuflehen; mit zahllosen Methoden den Menschen Furcht einzujagen, sie sich ereifern zu lassen; zu vermögen, daß sie sich versammeln, zu vermögen, daß sie sich zerstreuen; zu vermögen, daß sie leiden, zu vermögen, daß sie sich freuen; ferner zu vermögen, den Menschen die Leibesfrucht in einen glückhaften Zustand zu versetzen, die Nachge-

treffen. Auch wenn ich unterstelle, daß 倒繩 = 繩倒 sei, scheitere ich. Herr Professor Dr. Walter Fuchs, den ich um Rat anging, teilt die Auffassung, daß 緣幢 Stangenklettern bedeute. Er meint auch, 倒繩 sei gleich 繩倒. Er möchte etwa übersetzen: «kippen (fallen) sie um (hin, herunter), worauf allgemeine Heiterkeit erfolgt». Ein jüngerer japanischer Spezialist für Buddhismus, den zu befragen ich Gelegenheit hatte, sagte nur, daß 倒繩 = 繩倒 sein werde.

77. 伎 (Lesart 技) 戲.
78. Vgl. DN 1.13.
79. Vgl. I.B.6.
80. Vgl. I.B.7.
81. Vgl. DN 1.21.

burt abgehen zu lassen; auch zu vermögen, Menschen zu verfluchen und zu bewirken, daß sie Esel und Pferde werden; auch zu bewirken vermögen, daß Menschen taub werden, erblinden, stumm werden[82]; sich als Meister in allen Fertigkeiten zu zeigen; die Hände gegen Sonne und Mond zusammenzufalten; alle asketischen Begehungen auszuführen, um nach Gewinn zu haschen; so etwas gibt es beim Śramaṇa Gautama nicht.

I. B. 13.

Wie die übrigen Śramaṇa und Brāhmaṇa ißt er (zwar), was andere aus Glauben spenden. (Doch) Lehren zu befolgen, die den (Heils)-weg verbarrikadieren, sich selbst durch ein gemeines Leben am Leben zu erhalten, (als:) etwa den Menschen Krankheiten zu beschwören, oder böse Beschwörungen melisch vorzutragen, oder gute Beschwörungen melisch vorzutragen[83]; oder zu rezeptieren, akupunktieren, kauterisieren[84], mit Arzneimitteln und steinerner Nadel alle Krankheiten ärztlich zu behandeln, so etwas gibt es beim Śramaṇa Gautama nicht.

I. B. 14.

Wie die übrigen Śramaṇa und Brāhmaṇa ißt er (zwar), was andere aus Glauben spenden. (Doch) Lehren zu befolgen, die den (Heils)-weg verbarrikadieren, sich selbst durch ein gemeines Leben am Leben zu erhalten, (als:) etwa Wasser und Feuer zu beschwören, oder Beschwörungen der Dämonen auszuführen, oder Beschwörungen der Kṣatriya[85] melisch vorzutragen, oder Beschwörungen der Elefanten melisch vorzutragen[86], oder Beschwörungen der Gelenke,

82. Vgl. DN 1.26.
83. 誦呪者 = *mantravādin*, Rosenberg, *Vocabulary*, S. 429 b 8.
84. Nach TT, Band I, S. 89, Anm. 21: Moxibustion ausführen.
85. Der Kṣatriya kann der Umgebung nach wohl nur gen. obj. sein.
86. Nach TT, Band I, S. 89, Anm. 23, wäre zu lesen: der Vögel statt der Elefanten.

oder Zauberformeln[87], Häuser in einen glückhaften Zustand zu versetzen, oder bei Feuersbrünsten, Mäusefraß[88] davon befreiende Beschwörungen auszuführen vermögen; oder Bücher melisch vorzutragen, (aus denen man) Tod und Geburt[89] erkennt; oder Traumbücher melisch vorzutragen; oder das Geschick eines Menschen nach seinen Merkmalen an Händen und im Gesichte vorauszusagen; oder astrologische Bücher melisch vorzutragen; oder Bücher über jedwede Stimme[90] melisch vorzutragen, so etwas gibt es beim Śramaṇa Gautama nicht[91].

I.B.15.

Wie die übrigen Śramaṇa und Brāhmaṇa ißt er (zwar), was andere aus Glauben spenden. (Doch) Lehren zu befolgen, die den (Heils)-weg verbarrikadieren, sich selbst durch ein gemeines Leben am Leben zu erhalten, (als:) nach Anzeichen über die Jahreszeiten vorauszusagen: auszusagen, daß es regnen, nicht regnen werde, daß das Getreide teuer, das Getreide billig werde; es viel Krankheit, wenig Krankheit (geben werde); Schrecknisse oder Wohlstand; oder auszusagen über Erdbeben, Kometen, Mondfinsternisse, Sonnenfinsternisse, oder auszusagen, daß Gestirne sich verfinstern, oder auszusagen, daß sie sich nicht verfinstern, die Gegend, wo das sein werde; allessamt das zu prophezeien vermögen, so etwas gibt es beim Śramaṇa Gautama nicht[92].

I.B.16.

Wie die übrigen Śramaṇa und Brāhmaṇa ißt er (zwar), was andere aus Glauben spenden. (Doch) Lehren zu befolgen, die den (Heils)-weg verbarrikadieren, sich selbst durch ein gemeines Leben am Leben

87. 符呪. 88. Oder Rattenfraß.

89. 死生 kann auch *saṃsāra* bedeuten.

90. 諸一切音聲 bezieht sich, wie ich denke, nach DN 1.21. darauf, daß man die Sprache der Vögel und sonstiger Tiere verstehe.

91. Vgl. DN 1.21. 92. Vgl. DN 1.24., 25.

zu erhalten, (als) etwa aussagen: dies Reich wird siegen, mit jenem Reiche verhält es sich nicht so; oder aussagen: jenes Reich wird siegen, mit diesem Reiche verhält es sich nicht so; nach Anzeichen (deren) Heil und Unheil vorauszusagen, deren Gedeih und Verfall auszusagen, so etwas gibt es beim Śramaṇa Gautama nicht[93].

I. B. 17

Ihr Bhikṣu! Dem liegt etwas gar Geringfügiges zugrunde, (nämlich) die Sittengebote zu halten. Dieserhalb rühmen die Durchschnittsmenschen, die wenig unterrichtet, den Buddha.»

II

II. Einl.

a. Buddha sprach zu den Bhikṣu: «Es gibt darüber hinaus (noch) andere Dinge[94], (die) das strahlende Licht[95] (meiner) sehr tief(sinnig)en, wundersamen[96], großen Lehre[94] (sind). Nur meine edlen Schüler sind es, die den Tathāgata ob dieser Lehre zu preisen vermögen[97].

b. Welcherart ist die sehr tief(sinnig)e, wundersame, große Lehre strahlenden Lichtes, (daß) ob dieser Lehre meine edlen Schüler den Tathāgata zu preisen vermögen?[98]

c. α. Bei dem, was all die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas und das Ende des Endkalpas auf verschiedene Art und zahllose Weisen[99] ihren Gedanken nach aussagen, kommen sie insgesamt zu 62 Theorien.

β. Sie vermögen bei dem, was sie in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas und das Ende des Endkalpas auf ver-

93. Vgl. DN 1.23. 94. *dharma*.

95. 光明 vgl. Rosenberg, *Vocabulary*, S. 46 a 26/27: *prajvalati*.

96. 微妙, oder scharfsinnigen, subtilen. 97. Vgl. DN 1.28., 1. Absatz.

98. Vgl. DN 1.28., 2. Absatz.

99. Diese Aussage verstehe ich dahin, daß, wie immer die Ansichten mögen abschattiert sein, sie sich auf 62 Formen zurückführen lassen.

schiedene Art und zahllose Weisen ihren Gedanken nach aussagen, ganz und gar nicht über den Umkreis[100] der 62 Theorien hinauszukommen.

d. Aus welcherlei Gründen kommen jene Śramaṇa und Brāhmaṇa bei dem, was sie in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas und das Ende des Endkalpas auf verschiedene Art und zahllose Weisen jeder nach seinen Gedanken aussagen, insgesamt zu diesen 62 Theorien und kommen demgemäß[101] nicht darüber hinaus?

II. A. Einl.

a. α. Bei dem, was die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas auf verschiedene Art und zahllose Weisen jeder nach seinen Gedanken aussagen, kommen sie insgesamt zu 18 Theorien.

β. Bei dem, was sie in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas auf verschiedene Art und zahllose Weisen jeder nach seinen Gedanken aussagen, vermögen sie ganz und gar nicht über den Umkreis der 18 Theorien hinauszukommen.

b. Aus welcherlei Gründen kommen jene Śramaṇa und Brāhmaṇa bei dem, was sie in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas auf verschiedene Art und zahllose Weisen jeder nach seinen Gedanken aussagen, insgesamt zu 18 Theorien und kommen demgemäß nicht darüber hinaus?[102]

100. Ob ich 中, die Mitte, das Zentrum, inmitten, richtig wiedergebe, steht dahin. Es kommt mir an dieser Stelle etwas auffällig vor.

101. 齊是 – im Verlaufe wechselt 此 mit 是 –, das S. 89 c 28 zum ersten Male auftritt und des weiteren an parallelen Stellen häufig wiederkehrt, mag anfechtbar übersetzt sein. S. 89 c 25 und 90 a 2 steht dafür 盡, sie kommen ganz und gar nicht darüber hinaus. S. 93a 28 und 93 b 1 begegnen die Wendungen 齊是名為斷滅 bzw. 齊是為斷滅, wofür sich S. 93 b 3 findet 是為斷滅. Es kommt mir vor, als besage der fragliche Ausdruck: das, was dem gemäß ist. Das, was dem gemäß ist, bezeichnet man als *ucchedanirodha*, das ist *ucchedanirodha*.

102. Vgl. DN 1.29.

II. A. 1. Einl.

a. α. Die Śramaṇa und Brāhmaṇa bringen in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas die Erörterung der Ewigkeit aufs Tapet[103] und sagen aus, daß das Ich und die Welt ewig bestehen. Diese kommen insgesamt zu vier Theorien[104].

β. Sagen sie in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas aus, daß das Ich und die Welt ewig bestehen, (und) kommen sie (dabei) insgesamt zu vier Theorien, kommen sie demgemäß nicht darüber hinaus.

b. Aus welcherlei Gründen bringen jene Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas die Erörterung der Ewigkeit aufs Tapet, sagen aus, daß das Ich und die Welt ewig bestehen, kommen diese (dabei) insgesamt zu vier Theorien und kommen demgemäß nicht darüber hinaus?[105]

II. A. 1. HT.

a. α. Teils gibt es Śramaṇa und Brāhmaṇa, die durch allerhand geschickte Mittel in den Samādhi gesammelten Geistes[106] eingehen.

β. Durch die Gedanken des Samādhi erinnern sie sich an zwanzig Kalpa der Vollendung und Kalpa der Auflösung[107]. Jene sagen folgendes aus: ‚Das Ich und die Welt sind ewig. Dies ist wahr, das übrige ist falsch.

γ. Und warum ist dem so? Ich ging durch allerhand geschickte Mittel in den Samādhi gesammelten Geistes ein.

δ. Durch die Gedanken des Samādhi erinnerte ich mich an zwanzig Kalpa der Vollendung und Kalpa der Auflösung.

103. *utpāday*. Der chinesische Ausdruck könnte wohl auch heißen: treten mit dem Urteile hervor.

104. Vgl. DN 1.30., 1. Satz.

105. Vgl. DN 1.30., 2. Satz.

106. 定意三昧 . Die ersten beiden Wörter übersetzen sonst *samādhi*. DN 1.31., 32. *samāhite citte*. Oder entspricht *cetosamādhi?*

107. DN 1.32. in anderem Wortlaute *saṃvaṭṭavivaṭṭaṃ*.

ε. Darinnen nahmen alle Lebewesen[108] nicht zu und nicht ab. Sie waren ewig miteinander zusammen und zerstreuten sich nicht.

ζ. Dieserhalb weiß ich, daß das Ich und die Welt ewig sind, dies wahr, das übrige falsch ist.'

η. Dies ist die erste Theorie.

ϑ. Dieserhalb halten die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas dafür, daß das Ich und die Welt ewig sind, und kommen demgemäß nicht über den Umkreis der vier Theorien hinaus.

b.α. Teils gibt es Śramaṇa und Brāhmaṇa, die durch allerhand geschickte Mittel in den Samādhi gesammelten Geistes eingehen.

β. Durch die Gedanken des Samādhi erinnern sie sich an vierzig Kalpa der Vollendung und Kalpa der Auflösung. Jene sagen folgendes aus: ‚Das Ich und die Welt sind ewig. Dies ist wahr, das übrige falsch.

γ. Und warum ist dem so? Ich ging durch allerhand geschickte Mittel in den Samādhi gesammelten Geistes ein.

δ. Durch die Gedanken des Samādhi erinnerte ich mich an vierzig Kalpa der Vollendung und Kalpa der Auflösung.

ε. Darinnen nahmen alle Lebewesen nicht zu und nahmen nicht ab. Sie waren ewig miteinander zusammen und zerstreuten sich nicht.

ζ. Dieserhalb weiß ich, daß das Ich und die Welt ewig sind, dies wahr, das übrige falsch ist.'

η. Dies ist die zweite Theorie.

ϑ. Dieserhalb halten die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas dafür, daß das Ich und die Welt ewig sind und kommen demgemäß nicht über den Umkreis der vier Theorien hinaus.

c.α. Teils gibt es Śramaṇa und Brāhmaṇa, die durch allerhand geschickte Mittel in den Samādhi gesammelten Geistes eingehen.

β. Durch die Gedanken des Samādhi erinnern sie sich an achtzig Kalpa der Vollendung und Kalpa der Auflösung. Jene sagen fol-

108. Wörtlich *jāta*.

gendes aus: ‚Das Ich und die Welt sind ewig. Dies ist wahr, das übrige falsch.

γ. Und warum ist dem so? Ich ging durch allerhand geschickte Mittel in den Samādhi gesammelten Geistes ein.

δ. Durch die Gedanken des Samādhi erinnerte ich mich an achtzig Kalpa der Vollendung und Kalpa der Auflösung.

ε. Darinnen nahmen alle Lebewesen nicht zu und nahmen nicht ab. Sie waren ewig miteinander zusammen und zerstreuten sich nicht.

ζ. Dieserhalb weiß ich, daß das Ich und die Welt ewig sind, dies wahr, das übrige falsch ist.'

η. Dies ist die dritte Theorie.

ϑ. Dieserhalb halten die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas dafür, daß das Ich und die Welt ewig sind und kommen demgemäß nicht über den Umkreis der vier Theorien hinaus.

d. α. Teils gibt es Śramaṇa und Brāhmaṇa, die besitzen eine rasche Erkenntnis der Erscheinungen[109] und vermögen gut zu beobachten[110]. Mit der raschen Erkenntnis der Erscheinungen auf geschickte Weise[111] zu beobachten, (das) nennen (sie) die Wahrheit gründlich erforschen. Durch das, was sie selbst erschauen, durch ihre eigene Einsicht[112] sagen sie folgendes aus: ‚Das Ich und die Welt sind ewig.'

β. Dies ist die vierte Theorie.

γ. Dieserhalb halten die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien

109. 有疵疲相智, zu 相智 vgl. 佛學大辭典, S. 1678 b: 謂緣世間事相之俗智也. eine grobe Erkenntnis, die sich auf die Erscheinung der weltlichen Dinge gründet.

110. Das sanskritische Gegenstück zu 觀察 läßt sich nicht eindeutig feststellen. Mochizuki, *Bukkyō-daijiten*, S. 767 a, = *vipaśyanā*; Nagao, *Sūtrālaṃkāra-Index II*, S. 180 a, = *īkṣika, pratyavekṣā, pratyavekṣaṇa, vicaya, vi-√car: vicārayet, vibhāvayat, vicāraṇā, bhāvita, vibhāvaka*; 觀察衆生 = *lokaṃ pratyavekṣate*; Suzuki, *Laṅkāvatāra-Index*, S. 425, = *anugama, apekṣā, avadhāraka, upadeśa, upalakṣaṇa, nidarśana* (*vidarśana* in text), *parīkṣā, pravicaya, prekṣamāṇa, vicaryamāṇa, pravicārayat, pravicīyamāna, vicālana, vibhāvana, vibhāvanā, vivecyamāna, vyavalokana*, 不可觀察 = *nirālambya*. DN 1.34.: *idha ekacco samaṇo vā brāhmaṇo vā takkī hoti vīmaṅsī. So takkapariyāhataṃ vīmaṅsānucaritaṃ sayaṃpaṭibhānaṃ evam āha.*

111. *upāya*.

112. 辯才 = *pratibhāna*, Rosenberg, *Vocabulary*, S. 450 b 43.

über den Ursprung des Ursprungskalpas dafür, daß das Ich und die Welt ewig sind und kommen demgemäß nicht über den Umkreis der vier Theorien hinaus[113].

II. A. 1. Schl.

a. Halten diese Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas dafür, daß das Ich und die Welt ewig sind, kommen wie diese jedwede insgesamt zu den vier Theorien, daß das Ich und die Welt ewig sind, und kommen demgemäß nicht über den Umkreis der vier Theorien hinaus[114].

b. Außer dem Tathāgata gibt es keinen, der weiß, wie es um diese Theorien steht[115], daß sie so erfaßt, so gehalten werden, und auch weiß, was dabei als Ergebnis herauskommt[116].

c. Was der Tathāgata weiß, kommt auch darüber noch hinaus.

d. Obschon er (das) weiß, hängt er daran (doch) nicht fest[117], und da er daran nicht festhing, erlangte er infolgedessen das Erlöschen in Ruhe[118].

e. Er kennt der Gefühle Entstehen, ihr Zu-Ende-Gehen, ihren Genuß, ihre Fehlerhaftigkeit, und wie man ihnen entgeht[119], dadurch daß (man) sie gleichmütig betrachtet[120]. Eine andere Erlösung gibt es nicht.

113. Vgl. DN 1.34. 114. Vgl. DN 1.35.

115. Wörtlich: der die Umstände, den Sachverhalt dieser Theorien kennt.

116. DN 1.36.: *tayidaṃ ... tathāgato pajānāti: "Ime diṭṭhiṭṭhānā evaṃgahitā evaṃparāmaṭṭhā evaṃgatikā bhavissanti evamabhisamparāyā ti."*

117. DN 1.36.: *tañ ca pajānanaṃ na parāmasati.*

118. DN 1.36.: *aparāmasato c'assa paccattaṃ yeva nibbuti viditā.* Für 已 findet sich hier, schwach bezeugt, als Leseart 以. S. 91 a 13 steht 以 in dieser Wendung ohne Lesart im Texte. S. 91 b 22 und 92 a 10 findet sich 已 ohne Lesart im Wortlaute.

119. DN 1.36.: *vedanānaṃ samudayañ ca athhagamañ ca assādañ ca ādīnavañ ca nissaraṇañ ca yathābhūtaṃ viditvā anupādā vimutto, bhikkhave, Tathāgato.* Zu 過 = *ādīnava* vgl. Nagao, *Sūtrālaṃkāra-Index I*, S. 48. Beide Wörter treffen sich in der Bedeutung Fehler. Ob meine Wiedergabe den Nagel auf den Kopf treffe, mag offenstehen. 出要 = *naiṣkramaṇa*, Mochizuki, *Bukkyō-daijiten*, S. 1600 c.

120. 以平等觀, durch eine Betrachtung in Gleichmütigkeit, durch eine Betrachtung der Gefühle, die unbeteiligt daran werden läßt, gleichgültig dagegen.

f. Darum nennt (man mich) Tathāgata.

g. Das ist das andere strahlende Licht (meiner) sehr tief(sinnig)en, wundersamen, großen Lehre. (Das) veranlaßt (meine) edlen Schüler, den Tathāgata wahrhaftig und unparteiisch[121] zu preisen.

II. A. 2. Einl.

a. Es gibt noch ein anderes strahlendes Licht (meiner) sehr tief(sinnig)en, wundersamen, großen Lehre. (Das) veranlaßt (meine) edlen Schüler, den Tathāgata wahrhaftig und unparteiisch zu preisen.

b. Welcher Art ist das?

c.α. Die Śramaṇa und Brāhmaṇa bringen in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas die Erörterung aufs Tapet und sagen aus: ‚Das Ich und die Welt sind halb ewig, halb nicht ewig[122].'

β. Halten dieserhalb jene Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas dafür, daß das Ich und die Welt halb ewig halb nicht ewig sind, kommen sie demgemäß nicht über den Umkreis dieser vier Theorien hinaus[123].

II. A. 2. HT.

a.α. Es mag etwa die Zeit sein, daß dieser Kalpa sich zu vollenden beginnt[124].

β. Da sind (nun) all die übrig gebliebenen Lebewesen[125] da, (deren)

121. 平等 = *sama(tā)*. Oder gleichmütig, unberührt davon, was die Menschen für Rühmens vom Tathāgata machen. Vgl. DN 1.37.

122. Vgl. DN I.2.1.

123. Dahinter steht in der Textausgabe des TT noch: teils kommen sie darüber hinaus. Nach *TT*, S. 90, Anm. 4, fehlt dieser Satz in einem Teile der chinesischen Drucke des Textes. Von DN 2.14. ganz abgesehen, sprechen schon die Parallelstellen dafür, daß er fehl am Platze ist.

124. DN 2.3.: *hoti kho so ... samayo yaṃ kadāci karahaci dīghassa adhuno accayena ayaṃ loko vivaṭṭati*. Für DN I.2.2. fehlt im Chinesischen ein entsprechendes Textstück.

125. 有餘衆生. Ob ich diese ganze Stelle richtig wiedergebe, ist zweifelhaft. Ich lasse mich vom Pāli-Texte leiten, wo *Brahmā* und *Mahābrahmā* in der Einzahl stehen, die nach ihm da geborenen Wesen im Plural. Dem gegenüber wird man den chinesischen Wortlaut, hätte man den Pāli-Text nicht, vielmehr so aufzufassen geneigt sein, daß es sich bei *Brahmā*,

Verdienst zu Ende geht, (deren) Lebenszeit zu Ende geht[126], (deren) Wandel zu Ende geht.

γ. Am Ende (seines) Lebens wird (eines)[127] aus dem Ābhāsvara-Himmel im leeren Brahma-Himmel (wieder) geboren.

δ. Alsbald läßt (es)[128] an jenem Orte sinnlichem Verlangen[129] verhaftete Gedanken aufkommen und wünscht des weiteren, daß die übriggebliebenen Lebewesen alle[130] zusammen an diesem Orte (wieder) geboren werden.

ε. Nachdem (ein) Lebewesen dieser aller[131] hat sinnlichem Verlangen verhaftete Wünsche aufkommen lassen, sind da die noch übriggebliebenen Lebewesen alle[130], (deren) Lebenszeit, Wandel und Verdienst zu Ende gehen.

ζ. (Denen) widerfährt am Ende ihres Lebens im Ābhāsvara-Himmel in diesem[132] leeren Brahma-Himmel (wieder) geboren zu werden.

η. (Das) Lebewesen unter allen, das am frühesten von ihnen war (wieder) geboren worden[133], stellt folgende Erwägung

Mahābrahmā auch um eine Vielheit handelt, ihrer also zwei einander gegenüber stehen. Dies führt aber sachliche Schwierigkeiten herbei, denn ganz abgesehen vom Pāli-Wortlaute ist, wieviele *Brahmā*, *Mahābrahmā* es überhaupt geben mag, jeweils immer nur einer der *Brahmā*, *Mahābrahmā*. Formal angesehen bietet dieser mein Versuch, den chinesischen mit dem Pāli-Texte übereinstimmen zu lassen, rechte Schwierigkeiten. Es mag sein, daß sich im Chinesischen zwei Gruppen gegenüberstehen, nicht ein einzelner und eine Vielheit. Wie dies dann sachlich zu erklären sei, weiß ich nicht.

126. DN 2.3.: *āyukkhayā puññakkhayā*.

127. Der Satz enthält kein Merkmal, das anzeigte, ob ein singularisches oder pluralisches Subjekt zu unterstellen sei. Ginge es dem Chinesischen nach, entschiede man sich für das letztere. Am Ende ihres Lebens werden sie (wieder) geboren. Das führte aber dazu, daß dann gleichzeitig mehrene *Mahābrahmā* da wären. Das ist doch mißlich.

128. Vgl. Anm. 127. Nach DN I.2.3., 4. erwartete man hier einen Singular.

129. 愛 kann *kāma* und *tṛṣṇā* wiedergeben.

130. 餘衆生.

131. 此衆生. Viel eher wäre man geneigt zu übersetzen: alle diese Lebewesen. Das ergäbe dem Pāli-Texte gegenüber sehr große Schwierigkeiten, auch wenn man unter allen diesen Lebewesen die noch im Ābhāsvara-Himmel Lebenden verstünde. Die obwalteten auch, wenn darunter solche im Brahma-Himmel zu verstehen wären. Bei meinem Versuche, die Dinge zu lösen, bleibt die Lage angespannt.

132. Dies Wort fehlt teilweise in der Überlieferung des Textes.

133. 其先生衆生便作是念. kann formal ebensogut verstanden werden als: all die früher

an[134]: Ich bin an diesem Orte Brahmā, der Große Brahmā. Ich bin von selbst da. Es gibt keinen, der mich zu schaffen vermöchte. Ich weiß abschließend alle Sachverhalte[135], beherrsche die Tausendwelt, bin darin der Herr[136], bin der Allerehrwürdigste. (Ich) vermag Verwandlungen zu bewirken[137], bin der erste der Göttlichen[138], der Vater aller Lebewesen[139]. Anfangs war ich allein da, die übrigen Lebewesen kamen alle später[140]. All die später gekommenen Lebewesen[141] wurden von mir durch Verwandlung vollendet[142].

ϑ. Alle Lebewesen, (die) nach ihm (gekommen waren)[143], stellen wiederum folgende Erwägung an: Jener ist der Große Brahmā. Jener vermag sich selbst zu schaffen, es gibt keinen, der jenen schuf. Abschließend weiß (er) alle Sachverhalte, beherrscht die Tausendwelt, ist darin der Herr, ist der Allerehrwürdigste. (Er) vermag Verwandlungen zu bewirken, ist der erste der Göttlichen, der Vater aller Lebewesen. Anfangs war jener allein da, wir[144] waren später da. Wir Lebewesen alle[145] wurden von jenem durch Verwandlung vollendet.

ι. Nachdem ihre Lebenszeit, ihr Wandel (da) zu Ende gegangen,

unter ihnen (wieder) geborenen Lebewesen. Das folgende 彼 kann sowohl singularisch wie pluralisch verstanden werden. Sicher wird sein, daß nur der eine Gott Brahmā die Verhältnisse beurteilt, es nicht ihrer viele, eine ganze Gruppe, tun, und dies ganz unabhängig davon, daß es DN 2.5. heißt: *tatra, bhikkhave, yo so satto paṭhamaṃ upapanno tassa evaṃ hoti: ''Aham asmi Brahmā Mahābrahmā ...*

134. DN 2.5.: *tassa evaṃ hoti.*

135. 義 = *artha*. Rosenberg, *Vocabulary*, S. 377 a 13. Ist dem aus DN 2.5. *aññadatthudaso* an die Seite zu stellen?

136. DN 2.6.: *issaro.*

137. DN 2.5.: *nimmātā.*

138. 微妙第一. Der Begriff läßt sich schwer genau bestimmen: der Wundersamen, Unfaßbaren, Geheimnisvollen. Vgl. Anm. 259.

139. 衆生父. DN 2.5.: *pitā bhūtabhavyānaṃ.*

140. 餘衆生後來.

141. 後來衆生.

142. DN 2.5.: *mayā ime sattā nimmitā.*

143. 其後衆生.

144. Plural bezeichnet.

145. 彼等衆生.

widerfährt den Wesen jener Brahma-Gruppe[146], in (dieser) Welt (wieder) geboren zu werden.

κ. An Jahren allmählich alt geworden, rasieren sie sich Kopfhaare und Bart, kleiden sich in die drei Gewänder der Lehre, ziehen aus dem Haus(leb)e(n) aus[147], pflegen des (Heils)weges und gehen in den Samādhi gesammelten Geistes ein.

λ. Im Gefolge der Gedanken des Samādhi erkennen sie selbst ihre ursprüngliche Lebensform[148] und sagen dann folgendes: Jener Große Brahmā vermag sich selbst zu schaffen, es gibt keinen, der jenen schuf. Abschließend weiß (er) alle Sachverhalte, beherrscht die Tausendwelt, ist darin der Herr, ist der Allerehrwürdigste. (Er) vermag Verwandlungen zu bewirken, ist der erste der Göttlichen, der Vater aller Lebewesen. (Er) besteht ewig und wandelt sich nicht. Jener Brahmā erschuf aber uns[149] durch Verwandlung. Wir[149] sind nicht ewig, (wir) wandeln (uns) und erreichen keinen langen Bestand.

μ. Deshalb muß (man) wissen, daß das Ich und die Welt halb ewig, halb nicht ewig sind, dies wahr ist, das übrige falsch.

ν. Das bezeichnet (man) als die erste Theorie.

ξ. Dieserhalb bringen die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas die Erörterung aufs Tapet, daß (das Ich und die Welt) halb ewig, halb nicht ewig sind, und kommen demgemäß nicht über den Umkreis der vier Theorien hinaus.

b.α. Teils gibt es die Gruppe Lebewesen[150] Krīḍāpradoṣika[151]. Sie verlustieren sich auf zahlreiche Weisen, um sich selbst zu erfreuen[152].

β. Die Zeit über, da sie sich verlustierend erfreuen, wird ihr Körper

146. 彼梵衆生. 梵衆天 = *Brahmapāriṣadyāḥ*, Sakaki, Mahāvyutpatti, Nr. 3086.
147. *pravraj*.
148. *jāti*.
149. Plural bezeichnet.
150. 衆生, all die Wesen.
151. Vgl. Chizen Akanuma, 印度佛教固有名詞辭典, S. 305 a.
152. Vgl. DN 2.7.

bis zum äußersten ausgemergelt. Sie verlieren dann den Verstand[153].

γ. Dadurch, daß sie den Verstand verlieren, geht dann ihr Leben zu Ende, und es widerfährt ihnen, in (dieser) Welt (wieder) geboren zu werden.

δ. An Jahren allmählich alt geworden, rasieren sie sich Kopfhaare und Bart, kleiden sich in drei Gewänder der Lehre, ziehen aus dem Haus(leb)e(n) aus, pflegen des (Heils)weges und gehen in den Samādhi gesammelten Geistes ein.

ε. Durch die Gedanken des Samādhi erkennen sie selbst ihre ursprüngliche Lebensform[154] und sagen dann folgendes: Alle jene übrigen Lebewesen[155] erfreuten sich nicht sich verlustierend auf zahllose Weisen[156].

ζ. Sie befinden sich ewig an jenem Orte, bestehen für immer und wandeln sich nicht.

η. Weil wir[157] uns auf zahlreiche Weisen[158] verlustierten, kamen (wir) zu dieser Nichtewigkeit und sind dem Gesetze des Wandels unterworfen[159].

ϑ. Dieserhalb wissen wir[157], daß das Ich und die Welt halb ewig, halb nicht ewig sind, dies wahr ist, das übrige falsch.

ι. Das ist die zweite Theorie.

κ. Dieserhalb bringen die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas die Erörterung aufs Tapet, daß das Ich und die Welt halb ewig, halb nicht ewig sind und kommen diesem gemäß nicht über den Umkreis der vier Theorien hinaus.

153. 身體疲極便失意. DN 2.7.: *sati mussati satiyā sammosā.*

154. DN 2.8.: *taṃ pubbe nivāsaṃ anussarati, tato paraṃ nānussarati.*

155. 彼餘衆生.

156. Der Text dürfte zu lesen sein: 不數(數!)歡笑樂. Vgl. S. 90, Anm. 8, und DN 2.9.

157. Plural hier nicht bezeichnet.

158. Vgl. *TT* S. 90, Anm. 9.

159. DN 2.9.: *mayaṃ tamhā kāyā cutā aniccā addhuvā appāyukā cavanadhammā itthattaṃ āgatā.*

c.α. Teils gibt es die Gruppe Lebewesen[160], die, nachdem sie sich wechselseitig von vorne und hinten betrachteten[161], dann den Verstand verlieren.

β. Dieserhalb widerfährt ihnen, am Ende ihres Lebens in (dieser) Welt (wieder) geboren zu werden.

γ. Nach und nach alt geworden, rasieren sie sich Kopfhaare und Bart, kleiden sich in die drei Gewänder der Lehre, ziehen aus dem Haus(leb)e(n) aus, pflegen des (Heils)weges und gehen in den Samādhi gesammelten Geistes ein.

δ. Durch die Gedanken des Samādhi erkennen sie, wo sie ursprünglich waren geboren worden, und sagen dann folgendes: Wie jene Gruppe Lebewesen[162], weil sie sich nicht wechselseitig von vorne und hinten betrachteten und (deshalb) ihren Verstand nicht verloren, ewig bestehen und sich nicht wandeln, (so) betrachteten wir[163] uns dort vielfach wechselseitig, und nachdem wir uns vielfach wechselseitig betrachtet hatten, verloren wir dann den Verstand, kamen zu dieser Nichtewigkeit und sind dem Gesetze des Wandels unterworfen.

ε. Dieserhalb wissen wir[164], daß das Ich und die Welt halb ewig, halb nicht ewig sind, dies wahr ist, das übrige falsch.

ζ. Das ist die dritte Theorie.

η. Dieserhalb bringen die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas die Erörterung aufs Tapet, daß das Ich und die Welt halb ewig, halb nicht ewig sind, und kommen diesem gemäß nicht über den Umkreis der vier Theorien hinaus.

d.α. Teils gibt es Śramaṇa und Brāhmaṇa, die besitzen eine rasche Erkenntnis der Erscheinungen und vermögen gut zu beobachten[165].

160. 或有衆生, oder gibt es da all (die) Lebewesen.

161. DN 2.10.: *santi ... Manopadosikā nāma devā. te ativelaṃ aññamaññaṃ upanijjhāyanti.*

162. 彼衆生. 163. Plural bezeichnet.

164. Plural nicht bezeichnet.

165. Vgl. oben S. 226 und Anm. 109, 110. Der Wortlaut des folgenden Satzes ist an den parallelen Stellen unterschiedlich überliefert.

β. Durch ihre rasche Beobachtung, (ihre rasche) Erkenntnis der Erscheinungen, durch ihre eigene Einsicht sagen jene: Das Ich und die Welt sind halb ewig, halb nicht ewig. Dies ist wahr, das übrige falsch.

γ. Das ist die vierte Theorie.

δ. Dieserhalb bringen die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas die Erörterung aufs Tapet, daß das Ich und die Welt halb ewig, halb nicht ewig sind, und kommen demgemäß nicht über den Umkreis der vier Theorien hinaus.

II. A. 2. Schl.

a. Bringen die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas die Erörterung aufs Tapet, daß das Ich und die Welt halb ewig, halb nicht ewig sind, kommen sie insgesamt zu den vier Theorien, und darüber kommen sie demgemäß nicht hinaus.

90b4: ○ 以捷疾相智方便觀察 ○ ○ ○ 謂
91a6: 相 1 1 1 ○ ○ ○ ○ 1 1 相智 ○ ○
91b14: 1 1 1 1 ○ ○ ○ ○ 1 1 ○ 1 ○ ○
92a27: 1 已 1 1 ○ ○ ○ ○ 1 1 ○ 1 觀 ○ .

90b4: 無審諦以己所見以己辯才 ○ 作是說言
91a6: ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ 1 1 智辯 ○ ○ ○ ○ 1
91b14: ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ 1 1 1 1 ○ ○ ○ ○ 1
92a27: ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ 1 1 1 1 能如是說 ○

Diesen Text im einzelnen sicher zu deuten, ist einigermaßen schwierig. Ich glaube zunächst, daß 己辯才 = 己智辯 sei und Pāli *sayaṃpaṭibhāna* entspreche. Vgl. DN I.1.34.; 2.13.; 2.20.; 2.32. Nach dem 佛學大辭典, S. 2207, bedeutet 智辯 zwar *prajñā* + *pratibhāna*, doch muß dies die von mir aufgestellte Gleichung nicht widerlegen. Noch schwieriger läßt sich ausmachen, wie in den letzten Fällen 觀察 zu 相智, zu 智 und zu 智觀 stehe. Vielleicht bestimmt da das erste auch das zweite: durch ihre rasche Erkenntnis der Erscheinungen aus ihrer Beobachtung. In den beiden letzten Fällen fehlt das Wort für Erscheinung(en). Da wird nur mehr von Erkenntnis, Schau der Erkenntnis gesprochen. Ich verstehe die Stellen nicht sicher zu lösen.

b. Nur Buddha vermag zu wissen, wie es um diese Theorien steht, daß sie so erfaßt, so gehalten werden, und er weiß auch, was dabei als Ergebnis herauskommt.

c. Was der Tathāgata weiß, kommt auch darüber noch hinaus.

d. Obschon er (das) weiß, hängt er daran doch nicht fest, und da[166] er nicht daran festhing, erlangte er infolgedessen das Erlöschen in Ruhe.

e. Er kennt der Gefühle Entstehen, ihr Zu-Ende-Gehen, ihren Genuß, ihre Fehlerhaftigkeit, und wie man ihnen entgeht, dadurch daß man sie gleichmütig betrachtet. Eine andere Erlösung gibt es nicht.

f. Darum nennt (man mich) Tathāgata.

g. Das ist das andere strahlende Licht (meiner) sehr tief(sinnig)en, wundersamen, großen Lehre. (Das) veranlaßt meine edlen Schüler, den Tathāgata wahrhaftig und unparteiisch zu preisen.

II. A. 3. Einl.

a. Es gibt noch ein anderes strahlendes Licht (meiner) sehr tief(sinnig)en, wundersamen, großen Lehre. (Das) veranlaßt meine edlen Schüler, den Tathāgata wahrhaftig und unparteiisch zu preisen.

b. Welcher Art Lehre ist das?

c. Die Śramaṇa und Brāhmaṇa bringen in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas die Erörterung aufs Tapet, daß das Ich und die Welt (sowohl) begrenzt (als auch) unbegrenzt sind[167].

d. Bringen jene Śramaṇa und Brāhmaṇa dieserhalb in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas die Erörterung aufs Tapet, daß das Ich und die Welt (sowohl) begrenzt (als auch) unbegrenzt sind, (so) kommen sie demgemäß nicht über den Umkreis dieser vier Theorien hinaus.

166. Hier, *TT* S. 91 a 13, steht 以 im Texte, und zwar ohne Lesart. S. 91 b 22, 92 a 10 dagegen 已, ebenfalls ohne Lesart. S. 90 b 13 bietet der Text wieder 已, dazu ist hier die Lesart 以 überliefert. S. 90, Anm. 3.

167. Vgl. DN 2.16: *santi ... eke samaṇabrāhmaṇā antānanantikā, antānantaṃ lokassa paññāpenti catūhi vatthūhi.*

II. A. 3. HT

a. α. Teils gibt es Śramaṇa und Brāhmaṇa, die durch allerhand geschickte Mittel in den Samādhi gesammelten Geistes eingehen.

β. Durch die Gedanken des Samādhi erschauen sie die Welt und lassen die Vorstellung der Begrenztheit aufkommen. Jene sagen folgendes aus: Diese Welt ist begrenzt. Das ist wahr, das übrige falsch[168].

γ. Und warum ist dem so? Ich[169] ging durch allerhand geschickte Mittel in den Samādhi gesammelten Geistes ein.

δ. Durch die Gedanken des Samādhi erschaute (ich) die Welt (als) begrenzt.

ε. Aus diesem Grunde weiß ich, daß die Welt begrenzt ist, dies wahr ist, das übrige falsch.

ζ. Das wird als die erste Theorie bezeichnet.

η. Dieserhalb bringen die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas die Erörterung aufs Tapet, daß das Ich und die Welt begrenzt sind, und sie kommen demgemäß nicht über den Umkreis der vier Theorien hinaus.

b. α. Teils gibt es Śramaṇa und Brāhmaṇa, die durch allerhand geschickte Mittel in den Samādhi gesammelten Geistes eingehen.

β. Durch die Gedanken des Samādhi erschauen sie die Welt und lassen die Vorstellung von der Unbegrenztheit aufkommen[170]. Jene sagen folgendes: Die Welt ist unbegrenzt. Dies ist wahr, das übrige falsch.

γ. Und warum ist dem so? Ich[169] ging durch allerhand geschickte Mittel in den Samādhi gesammelten Geistes ein.

δ. Durch die Gedanken des Samādhi erschaute ich die Welt (als) unbegrenzt.

ε. Aus dem Grunde weiß ich, daß die Welt unbegrenzt ist, dies wahr, das übrige falsch ist.

168. Vgl. DN 2.17.

169. Im Chinesischen läßt sich formal nicht entscheiden, ob hier von einer Ein- oder Mehrzahl gesprochen wird.

170. Vgl. DN 2.18.

ζ. Das ist die zweite Theorie.

η. Dieserhalb bringen die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas die Erörterung aufs Tapet, daß das Ich und die Welt unbegrenzt sind, und sie kommen diesem gemäß nicht über den Umkreis der vier Theorien hinaus.

c. α. Teils gibt es Śramaṇa und Brāhmaṇa, die durch allerhand geschickte Mittel in den Samādhi gesammelten Geistes eingehen.

β. Durch die Gedanken des Samādhi erschauen Sie die Welt und sagen (sich): Im Zenit gibt es eine Grenze, nach den vier Himmelsrichtungen gibt es keine Grenze. Jene sagen folgendes: Die Welt ist (sowohl) begrenzt (als auch) unbegrenzt[171]. Dies ist wahr, das übrige falsch.

γ. Und warum ist dem so? Ich[169] ging durch allerhand geschickte Mittel in den Samādhi gesammelten Geistes ein.

δ. Durch die Gedanken des Samādhi erschaute ich, daß es im Zenit eine Grenze gibt, es in den vier Himmelsrichtungen keine Grenze gibt.

ε. Aus dem Grund weiß ich[169], daß die Welt (sowohl) begrenzt (als auch) unbegrenzt ist, dies wahr ist, das übrige falsch.

ζ. Das ist die dritte Theorie.

η. Dieserhalb bringen die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas die Erörterung aufs Tapet, daß das Ich und die Welt (sowohl) begrenzt (als auch) unbegrenzt sind, und sie kommen demgemäß nicht über den Umkreis der vier Theorien hinaus.

d. α. Teils gibt es Śramaṇa und Brāhmaṇa, die besitzen eine rasche Erkenntnis der Erscheinungen und vermögen gut zu beobachten[172].

β. Durch die Erkenntnis ihrer raschen Beobachtung, durch ihre eigene Einsicht sagen jene: Das Ich und die Welt sind weder begrenzt noch unbegrenzt. Dies ist wahr, das übrige falsch.

171. Vgl. DN 2.19.: *antavā ca ayaṃ loko ananto ca.*
172. Vgl. DN 2.20.

γ. Das ist die vierte Theorie.

δ. Dieserhalb bringen die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas die Erörterung aufs Tapet, daß das Ich und die Welt (sowohl) begrenzt (als auch) unbegrenzt sind, dies wahr ist, das übrige falsch, und kommen demgemäß nicht über den Umkreis der vier Theorien hinaus.

II. A. 3. Schl.

a. Bringen diese[173] Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas die Erörterung aufs Tapet, daß das Ich und die Welt (sowohl) begrenzt (als auch) unbegrenzt sind, kommen sie insgesamt zu den vier Theorien, und darüber kommen sie demgemäß nicht hinaus.

b. Nur Buddha vermag zu wissen, wie es um diese Theorien steht, daß sie so erfaßt, so gehalten werden, und er weiß auch, was dabei als Ergebnis herauskommt.

c. Was der Tathāgata weiß, kommt noch darüber hinaus.

d. Obschon er das weiß, hängt er doch nicht daran fest, und da[166] er nicht daran festhing, erlangte er infolgedessen das Erlöschen in Ruhe.

e. Er kennt der Gefühle Entstehen, ihr Zu-Ende-Gehen, ihren Genuß, ihre Fehlerhaftigkeit, und wie man ihnen entgeht, dadurch daß man sie gleichmütig betrachtet. Eine andere Erlösung gibt es nicht.

f. Darum nennt (man mich) Tathāgata.

g. Das ist das andere strahlende Licht (meiner) sehr tief(sinnig)en, wundersamen, großen Lehre. (Das) veranlaßt (meine) edlen Schüler, den Tathāgata wahrhaftig und unparteiisch zu preisen.

II. A. 4. Einl.

a. Es gibt noch ein anderes strahlendes Licht (meiner) sehr tief-

173. Hier liest die Textausgabe des *TT* 此是諸沙門 usw. Das 是 fehlt teilweise in der Überlieferung, vgl. TT S. 91, Anm. 4, wie anderweit an Parallelstellen auch 比.

(sinnig)en, wundersamen, großen Lehre. (Das) veranlaßt (meine) edlen Schüler, den Tathāgata wahrhaftig und unparteiisch zu preisen.

b. Worum handelt es sich dabei?

c. Bei ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas nach etwas anderem gefragt, antworten die Śramaṇa und Brāhmaṇa mit etwas anderem[174].

d. Dann, wenn sie nach dem oder jenem[175] gefragt werden, und sie nach etwas anderem gefragt mit etwas anderem antworten, kommen sie demgemäß nicht über den Umkreis der vier Theorien hinaus.

e. Antworten dieserhalb die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas nach etwas anderem gefragt mit etwas anderem, kommen (sie) demgemäß nicht über den Umkreis der vier Theorien hinaus[176].

II. A. 4. HT.

a. α. Teils gibt es Śramaṇa und Brāhmaṇa, die stellen folgende Erörterung an und stellen folgende Theorie auf: Ich erkenne nicht und weiß nicht, ob das Gute und das Böse vergolten werden oder nicht vergolten werden?

β. Weil ich das nicht erkenne und nicht weiß, sage ich folgendes aus: Werden das Gute und das Böse vergolten oder werden sie nicht vergolten?

174. Statt 異問異答, wie hier, S. 91 b 28, und S. 91 c 1 im Texte steht, findet sich z. B. S. 91 c 11/12: 問異答異 · 異 = *anya*, *anyathā*, *bhinnaka*, *vikṛtigamana*, *virodha*, *nānā*, Nagao, Sūtrālaṃkāra-Index II, S. 170 b. Vgl. DN 2.33.: *santi ... eke samaṇabrāhmaṇā amarāvikkhepikā tattha tattha pañhaṃ puṭṭhā samānā vācāvikkhepaṃ āpajjanti amarāvikkhepaṃ catuhi vatthūhi.*

175. Ich glaube, 彼彼 entspreche *tattha tattha* des Pāli. Der Wortlaut kann an und für sich auch bedeuten: Dann wenn die und die fragen.

176. Mir ist nicht eben klar, wie dieser und der voraufgehende Satz innerlich zusammenhängen und die Erörterung weitergeführt wird. Mir scheint, Absatz d sage das nämliche aus wie Absatz e.

γ. Es gibt in der Welt Śramaṇa und Brāhmaṇa, die hochgebildet sind, sehr gelehrt, intelligent und weise, die alleweil Freude daran haben, ...[177], ausgekochte Disputanten sind und spitzfindig, von der Welt hochgeehrt, die mit ihrer Weisheit alle Theorien gut auseinanderzunehmen vermögen[178].

δ. Wenn die mich nach den tief(st)en Sinngehalten[179] fragen werden, vermag ich (ihnen) nicht zu antworten. Dabei gibt es (für mich) Schande, dabei gibt es (für mich) Schrecken.

ε. Dieserhalb werde ich (so) antworten, (daß ich mir) durch (die Antwort) eine Zuflucht[180] schaffe, (mir) eine Insel[181] schaffe, (mir) ein Schutzdach[182] schaffe, (mir) eine letzte Zuflucht[183] schaffe.

ζ. Wenn mich jene fragen sollten, werde ich so antworten: Diese Sache ist so, diese Sache ist wahr. Diese Sache ist anders. Diese Sache ist nicht anders. Diese Sache ist weder anders noch nicht anders[184].

η. Das ist die erste Theorie[185].

ϑ. Dieserhalb antworten die Śramaṇa und Brāhmaṇa, etwas anderes gefragt, etwas anderes und kommen demgemäß nicht über den Umkreis der vier Theorien hinaus.

177. Hier verstehe ich 閑靜 nicht. Der Ausdruck bedeutet nach dem 辭海 : 言無欲也. Nach Suzuki, *Laṅkāvātārasūtra-Index*, S. 145 b, gibt er *rahogata* wieder. Herr Professor W. Fuchs, dem ich für eine Auskunft zu dieser Stelle Dank schulde, meint, sie besage: Sie haben immer Freude an Muße und Beschaulichkeit, 閑 = 閑 . Gegen diese Verdeutschung ist sicher nichts einzuwenden. Mir kommt es nur vor, als füge sich eine solche Aussage nicht in den Zusammenhang des Textes ein.

178. An nicht paralleler Stelle des DN, 2.26., findet sich: *santi hi kho pana samaṇṭbrāhmaṇā paṇḍitā nipuṇā kataparappavādā vālavedhirūpā vobhindantā maññe caranti paññāgatena diṭṭhigatāni.*

179. 義 = *artha.*

180. 歸依 = *śaraṇa*, Rosenberg, *Vocabulary*, S. 271 c 48.

181. 洲 = *dvīpa.*

182. 舍 , Haus, Wohnung.

183. 究竟道 = *parāyaṇa*, Suzuki, *Laṅkāvatāra-Index*, S. 290 b.

184. DN 2.24.: *evam pi me no. tathā ti pi me no. aññathā ti pi me no. no ti pi me no. no no ti pi me no ti.*

185. Vgl. DN. 2.23., 24.

b. α. Teils gibt es Śramaṇa und Brāhmaṇa, die stellen folgende Erörterung an und stellen folgende Theorie auf: Ich erkenne nicht, weiß nicht, ob es (eine) andere Welt gibt, ob es (eine) andere Welt nicht gibt?[186]

β. Durch (ihr) göttliches Auge[187] wissen die Śramaṇa und Brāhmaṇa der Welt[188] anderer Gedanken und Erkenntnisse, (sie) vermögen ferne Dinge zu sehen. Obgleich (sie) anderen schon nahe sind, sehen andere Leute (sie) nicht[189].

γ. Dergleichen Leute vermögen zu wissen[190], ob es (eine) andere Welt gibt, ob es (eine) andere Welt nicht gibt.

δ. Ich (dagegen) weiß nicht, erkenne nicht, ob es (eine) andere Welt gibt, ob es (eine) andere Welt nicht gibt.

ε. Wenn ich (nun darüber etwas) aussagte, dann (möchte das) eine falsche Rede sein.

ζ. Weil mir (nun) falsche Rede verhaßt ist, und ich sie fürchte, darum schaffe ich mir eine Zuflucht, schaffe mir eine Insel, schaffe mir ein Schutzdach, schaffe mir eine letzte Zuflucht.

η. Wenn mich jene fragen, werde ich so antworten: Diese Sache ist so, diese Sache ist wahr. Diese Sache ist anders. Diese Sache ist nicht anders. Diese Sache ist weder anders noch nicht anders.

ϑ. Das ist die zweite Theorie.

ι. Dieserhalb antworten die Śramaṇa und Brāhmaṇa, etwas anderes gefragt, etwas anderes und kommen demgemäß nicht über den Umkreis der vier Theorien hinaus.

c. α. Teils gibt es Śramaṇa und Brāhmaṇa, die stellen folgende Theorie

186. Ein wenn auch schwacher Bezug besteht zwischen dieser Stelle und DN 2.27.: *atthi paro loko? ti iti ce maṃ pucchasi ... n'atthi paro loko? ti ... pe ...*

187. *divyacakṣus.*

188. 諸世間沙門婆羅門. Mir kommt es wahrscheinlicher vor, daß 諸 zu 沙門婆羅門 gehöre als zu 世間.

189. 已雖近他如人不見. Das ist ein recht unbequemer Satz. Ich möchte meinen, er besage: Obschon die fernen Dinge anderen nahe sind, sehen andere Leute (diese doch) nicht.

190. *jñā.*

auf und stellten folgende Erörterung an: Ich weiß nicht, erkenne nicht, was das Gute ist, was das Nichtgute[191] ist.

β. Sage ich, der ich das nicht weiß, nicht erkenne, so: Das ist gut, das ist nicht gut, dann lasse ich bei diesem Liebe entstehen und aus Liebe Haß entstehen.

γ. Gibt es Liebe, gibt es Haß, dann gibt es Entstehen von Gefühlen[192].

δ. Weil ich die Gefühle auszutilgen wünschte, wanderte ich aus dem Haus(leb)e(n) aus, des Wandels (als Religioser) zu pflegen.

ε. Weil jenem die Gefühle verhaßt sind und (er sie) fürchtet, dieserhalb schafft (er) sich eine Zuflucht, schafft sich eine Insel, schafft sich ein Schutzdach, schafft sich eine letzte Zuflucht.

ζ. Wenn jene (ihn) fragen, wird (er) so antworten: Diese Sache ist so, diese Sache ist wahr. Diese Sache ist anders. Diese Sache ist nicht anders. Diese Sache ist weder anders noch nicht anders.

η. Das ist die dritte Theorie[193].

ϑ. Dieserhalb antworten die Śramaṇa und Brāhmaṇa, etwas anderes gefragt, etwas anderes und kommen demgemäß nicht über den Umkreis der vier Theorien hinaus.

d. α. Teils gibt es Śramaṇa und Brāhmaṇa, die sind von Dummheit verfinstert und stumpfsinnig[194].

β. Sind da andere, die (sie etwas) fragen, (dann) antworten jene entsprechend der Rede der anderen: Diese Sache ist so, diese Sache ist wahr[195]. Diese Sache ist anders. Diese Sache ist nicht anders. Diese Sache ist weder anders noch nicht anders.

γ. Das ist die vierte Theorie.

δ. Dieserhalb antworten die Śramaṇa und Brāhmaṇa nach etwas ande-

191. *kuśala* und *akuśala*. DN 2.26.

192. *vedanā*.

193. DN 2.26. bietet nur recht schwache Parallelen.

194. Vgl. DN 2.27.: *idha ...ekacco samaṇo vā brāhmaṇo vā mando hoti momūho*.

195. In einem Teile der Textüberlieferung folgt darauf noch: Diese Sache ist nicht wahr. *TT* S. 92, Anm. 1.

rem gefragt mit etwas anderem und kommen demgemäß nicht über den Umkreis der vier Theorien hinaus.

II. A. 4. Schl.

a. Gibt es teilweise[196] Śramaṇa und Brāhmaṇa, die in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas nach etwas anderem gefragt mit etwas anderem antworten, kommen sie insgesamt zu vier Theorien, und darüber kommen sie demgemäß nicht hinaus.
b. Nur Buddha vermag zu wissen, wie es um diese Theorien steht, daß sie so erfaßt, so gehalten werden, und er weiß auch, was dabei als Ergebnis herauskommt.
c. Was der Tathāgata weiß, kommt noch darüber hinaus.
d. Obschon er das weiß, hängt er doch nicht daran fest, und weil[166] er nicht daran festhing, erlangte er infolgedessen das Erlöschen in Ruhe.
e. Er kennt der Gefühle Entstehen, ihr Zu-Ende-Gehen, ihren Genuß, ihre Fehlerhaftigkeit, und wie man ihnen entgeht, dadurch daß man sie gleichmütig betrachtet. Eine andere Erlösung gibt es nicht.
f. Darum nennt (man mich) Tathāgata.
g. Das ist das strahlende Licht (meiner) sehr tief(sinnig)en, wundersamen, großen Lehre. (Das) veranlaßt (meine) edlen Schüler, den Tathāgata wahrhaftig und unparteiisch zu preisen.

II. A. 5. Einl.

a. Es gibt noch ein anderes strahlendes Licht (meiner) sehr tief(sinnig)en, wundersamen, großen Lehre. (Das) veranlaßt (meine) edlen Schüler, den Tathāgata wahrhaftig und unparteiisch zu preisen.
b. Welcher Art ist das?
c. Teils gibt es Śramaṇa und Brāhmaṇa, die sagen sich bei ihren

196. 彼 an dieser Stelle zu finden fällt auf.

Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas, daß diese Welt ohne Grund hervorgegangen da ist[197].

d. Jene kommen insgesamt zu zwei Theorien, und sie kommen in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas, daß diese Welt ohne Grund hervorgegangen da ist, demgemäß nicht über den Umkreis dieser zwei Theorien hinaus.

e. Aus welchem Anlasse sagen sich jene Śramaṇa und Brāhmaṇa bei ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas, daß das Dasein ohne Grund ist, und kommen demgemäß nicht über den Umkreis dieser zwei Theorien hinaus?

II.A.5.HT.

a.α. Teils gibt es die Schar Lebewesen[198], die ohne Vorstellung(en), ohne Erkenntnis(se) sind[199].

β. Wenn die Lebewesen jener Schar[198] Vorstellung(en) aufkommen lassen, dann endet sogleich ihr Leben.

γ. (Darauf) widerfährt ihnen, in (dieser) Welt (wieder) geboren zu werden.

δ. An Jahren allmählich alt geworden, rasieren sie sich Kopfhaare und Bart, kleiden sich in die drei Gewänder der Lehre, ziehen aus dem Haus(leb)e(n) aus, pflegen des (Heils)weges und gehen in den Samādhi gesammelten Geistes ein.

ε. Durch die Gedanken des Samādhi erkennen sie, wo sie ursprünglich waren geboren worden, (und dann) sagen jene folgendes aus: Ursprünglich war ich nicht da, jetzt bin ich da. Plötzlich bin ich da. Diese Welt war ursprünglich nicht da, jetzt ist sie da. Dies ist wahr, das übrige falsch.

ζ. Das ist die erste Theorie.

197. Vgl. DN 2.30.: *santi ... eke samaṇabrāhmaṇā adhiccasamuppannikā, adhiccasamuppannaṃ attānañ ca lokañ ca paññāpenti dvīhi vatthūhi.*

198. 衆生, all die Lebewesen, all jene Lebewesen.

199. 無想無知, das ist *asaṃjña* und *ajñāna* etwa. Vgl. DN 2.31.: *santi ... Asaññasattā nāma devā, saññupādā ca pana te devā tamhā kāyā cavanti.*

η. Dieserhalb sagen sich die Śramaṇa und Brāhmaṇa bei ihren Theorien[200] über den Ursprung des Ursprungskalpas, daß das Dasein ohne Grund ist, und kommen demgemäß nicht über den Umkreis der zwei Theorien hinaus.

b. α. Teils gibt es Śramaṇa und Brāhmaṇa, die besitzen eine rasche Erkenntnis der Erscheinungen und vermögen gut zu beobachten[201].

β. Durch die Betrachtung der Erkenntnis[202] (aus) ihrer raschen Beobachtung, durch ihre eigene Einsicht vermögen jene folgendes auszusagen: Diese Welt ist ohne Grund da. Dies ist wahr, das übrige falsch.

γ. Das ist die zweite Theorie.

δ. Dieserhalb (sagen sich)[203] all die Śramaṇa und Brāhmaṇa bei ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas, daß ohne Grund daseiend diese Welt da ist, und kommen demgemäß nicht über den Umkreis der zwei Theorien hinaus.

II. A. 5. Schl.

a. (Sagen sich)[203] all die Śramaṇa und Brāhmaṇa bei ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas, daß das Dasein ohne Grund ist, kommen sie insgesamt zu den zwei Theorien und kommen demgemäß nicht darüber hinaus.

b. Nur Buddha vermag zu wissen und wieder so weiter wie früher.

II. A. Schl.

a. (Bei dem,) was all die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas auf zahllose verschiedene Weisen ihren Gedanken nach aussagen, kommen jene insgesamt

200. Hier steht im Texte 察. Nach der sonst obwaltenden Ausdrucksweise greife ich die Lesart 見 aus *TT* Band 1, S. 92, Anm. 3, auf.

201. Vgl. Anm. 109, 110.

202. 智觀 = *prativipaś*, Suzuki, *Laṅkāvatāra-Index*, S. 359 b. Ebenda (山)智觀察 = *ābuddhipravicaya*. Siehe auch Anm. 165.

203. Hier mag ein Wort wie 謂 ausgefallen sein. Vgl. etwa die Textstelle S. 92 a 25.

zu den 18 Theorien, und demgemäß kommen sie (bei dem,) was sie über den Ursprung des Ursprungskalpas auf zahllose verschiedene Weisen ihren Gedanken nach aussagen, nicht über die 18 Theorien hinaus.

b. Nur Buddha vermag zu wissen und wieder so weiter wie früher.

II. B. Einl.

a. Es gibt noch ein anderes strahlendes Licht (meiner) sehr tief(sinnig)en, wundersamen, großen Lehre.

b. Welcher Art ist das?

c.α. Was all die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas auf zahllose verschiedene Weisen ihren Gedanken nach aussagen, (dabei) kommen jene insgesamt zu 44 Theorien.

β. Demgemäß kommen sie (bei dem,) was sie in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas in verschiedener Art und auf zahllose Weisen ihren Gedanken nach aussagen, über die 44 Theorien nicht hinaus.

d. Aus welchem Anlasse kommen jene[204] Śramaṇa und Brāhmaṇa (bei dem,) was sie in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas auf zahllose verschiedene Weisen ihren Gedanken nach aussagen, diesem gemäß nicht über die 44 Theorien hinaus?

II. B. 1. Einl.

a.α. All die Śramaṇa und Brāhmaṇa bringen in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas die Erörterung auf, daß es Vorstellung(en) gibt, und sagen aus, die Welt habe Vorstellung(en). Jene kommen insgesamt zu 16 Theorien[205].

204. 彼有 im Satzbeginne ist auffällig. Ich greife die S. 92, Anm. 4, verzeichnete Lesart 彼 auf.

205. Vgl. DN 2.38.: *santi ... eke samaṇabrāhmaṇā uddhamāghatanikā saññivādā, uddham āghatanā saññiṃ attānaṃ paññāpenti soḷasahi vatthūhi*. Daß 想 = *saṃjñā* ist, steht fest. Damit ist indes noch nicht ausgesagt, welchen Begriffsinhalt der chinesische Übersetzer dem in-

β. Bringen sie in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas die Erörterung von Vorstellung(en) auf und sagen aus, daß die Welt Vorstellung(en) hat, kommen sie demgemäß über den Umkreis der 16 Theorien nicht hinaus.

b. Aus welchem Anlasse bringen jene Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas die Erörterung von Vorstellung(en) auf, sagen aus, daß die Welt Vorstellung(en) hat, kommen jene (dabei) insgesamt zu den 16 Theorien und kommen demgemäß nicht darüber hinaus?

II. B. 1. HT.

a. α. All die Śramaṇa und Brāhmaṇa stellen folgende Erörterung(en) an und sagen (in) folgende(n) Theorien aus:

β. (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren, hat (dann) Gestalt und hat Vorstellung(en). Dies ist wahr, das übrige falsch[206].

γ. Das ist die erste Theorie.

δ. Dieserhalb bringen die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas die Erörterung von Vorstellung(en) auf, sagen aus, daß die Welt Vorstellung(en) hat, und kommen demgemäß nicht über den Umkreis der 16 Theorien hinaus.

dischen Worte zuerkannte. In Frage kommen die Stellen TT, S. 91 a 23 (= II. A. 3. HT. a. β.); 91 b 1 (= II. A. 3. HT. b. β.); 92 a 19,20 (II. A. 5. HT. a. α. und β.); 92 b 13–93 a 18 (= II. B. 1. Einl. a. α. bis II. B. 3. Schl. a.); 93 b 6/7 (= II. B. 4. HT. g. β.). Daß der Begriffsinhalt von *saṃjñā* an den entsprechenden Pāli-Stellen auch für den Indologen und Pāli-Spezialisten nicht eben leicht zu bestimmen ist, erhellt ein Blick in die Übersetzungen des Dīghanikāya von Rhys Davids und R. O. Franke. Während dieser sich dafür entschied, *saññā* durchlaufend mit Bewußtsein wiederzugeben, wie immer die gewählte Wendung im einzelnen lauten mag, wandelt Rhys Davids, SBB II, an diesen Stellen ab von to imagine über conscious zu ideas. Sich dem Verfahren Frankes anzuschließen, böte für uns Deutsche den Vorteil, daß Wendungen wie «ein sicheres Bewußtsein» von etwas «gewinnen» (DN I. 2. 17), «das bewußte Selbst» (DN I. 2. 38) und «das zum Stadium von Weder-Bewußtsein-noch auch-Nichtbewußtsein gelangte Selbst» (DN I. 2. 16) den Begriff Bewußtsein nicht ganz im gleichen Sinne gebrauchen. Vorstellung ist also vielleicht nur ein Etikett für 想.

206. Vgl. DN 2. 38.: *rūpī attā hoti arogo paraṃ maraṇā saññī ti naṃ paññāpenti*. Danach ist die Bedeutung von 色 bestimmt.

b. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren, hat keine Gestalt, hat (aber) Vorstellung(en)[207]. Dies ist wahr, das übrige falsch.

c. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren, hat (sowohl) Gestalt (als auch) keine Gestalt, hat (aber) Vorstellung(en)[208]. Dies ist wahr, das übrige falsch.

d. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren, hat weder Gestalt noch keine Gestalt, hat (aber) Vorstellung(en)[209]. Dies ist wahr, das übrige falsch.

e. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren, ist begrenzt und hat Vorstellung(en)[210]. Dies ist wahr, das übrige falsch.

f. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren, ist unbegrenzt und hat Vorstellung(en)[211]. Dies ist wahr, das übrige falsch.

g. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren, ist (sowohl) begrenzt (als auch) unbegrenzt, und hat Vorstellung(en)[212]. Dies ist wahr, das übrige falsch.

h. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren, ist weder begrenzt noch unbegrenzt und hat Vorstellung(en)[213]. Dies ist wahr, das übrige falsch.

i. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren, hat in einem fort Freude, und hat (dabei) Vorstellung(en)[214]. Dies ist wahr, das übrige falsch.

k. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem)

207. Vgl. DN 2.38.: *arūpī attā hoti arogo paraṃ maraṇā saññī.*
208. Vgl. DN 2.38.: *rūpī ca arūpī ca ... pe ...*
209. Vgl. DN 2.38.: *n'eva rūpī nārūpī ... ...*
210. Vgl. DN 2.38.: *antavā attā hoti ... ...*
211. Vgl. DN 2.38.: *anantavā ... ...*
212. Vgl. DN 2.38.: *antavā ca anantavā ca ... ...*
213. Vgl. DN 2.38.: *n'ev' antavā nānantavā ... ...*
214. Vgl. DN 2.38.: *ekantasukhī attā hoti ... ...*

Ende (wieder) geboren, hat in einem fort Leid und hat (dabei) Vorstellung(en)[215]. Dies ist wahr, das übrige falsch.

l. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren, hat Freude, hat Leid und hat Vorstellung(en)[216]. Dies ist wahr, das übrige falsch.

m. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren, leidet nicht, freut sich nicht und hat Vorstellung(en)[217]. Dies ist wahr, das übrige falsch.

n. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren und hat die Vorstellung der Einheit[218]. Dies ist wahr, das übrige falsch.

o. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren und hat die Vorstellung der Vielheit[219]. Dies ist wahr, das übrige falsch.

p. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren und hat die Vorstellung der Kleinheit[220]. Dies ist wahr, das übrige falsch.

q. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren und hat die Vorstellung der Unermeßlichkeit[221]. Dies ist wahr, das übrige falsch.

r. Das sind die 16 Theorien.

II. B. 1. Schl.

a. Bringen all die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas die Erörterung von Vorstellung(en) auf und

215. Vgl. DN 2.38.: *ekantadukkhī* ... ...
216. Vgl. DN 2.38.: *sukhadukkhī* ... ...
217. Vgl. DN 2.38.: *adukkhamasukhī attā hoti arogo paraṃ maraṇā saññī ti naṃ paññāpenti.*
218. Vgl. DN 2.38.: *ekattasaññī attā hoti* ... ...
219. Vgl. DN 2.38.: *nānattasaññī* ... ...
220. Vgl. DN 2.38.: *parittasaññī* ... ...
221. Vgl. DN 2.38.: *appamānasaññī* ... ... In den vier letzten Aussagen ist nach dem chinesischen Wortlaute nicht auszumachen, ob das Beiwort zu Vorstellung adjektivisch oder nominal zu fassen sei.

sagen aus, daß die Welt Vorstellung(en) hat, kommen sie demgemäß nicht über den Umkreis dieser 16 Theorien hinaus.

b. Nur Buddha vermag zu wissen und wiederum so weiter wie fürher.

II. B. 2. Einl.

a. Es gibt noch ein anderes strahlendes Licht (meiner) sehr tief(sinnig)en, wundersamen, großen Lehre.

b. Welcher Art Lehre ist das?

c. All die Śramaṇa und Brāhmaṇa bringen in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas die Erörterung von der Vorstellungslosigkeit auf und sagen aus, daß die Welt ohne Vorstellung(en) ist. Jene kommen insgesamt zu acht Theorien[222].

d. Bringen sie in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas die Erörterung von der Vorstellungslosigkeit auf, kommen sie diesem gemäß über den Umkreis dieser acht Theorien nicht hinaus.

e. Aus welchem Anlasse bringen jene Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas die Erörterung von der Vorstellungslosigkeit auf, sagen aus, daß die Welt ohne Vorstellung(en) ist und kommen diesem gemäß nicht über den Umkreis der acht Theorien hinaus?[223]

II. B. 2. HT.

a. α. All die Śramaṇa und Brāhmaṇa stellen folgende Theorien auf, stellen folgende Erwägungen an:

β. (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren. (Es) hat (dann) Gestalt, ist (aber) ohne Vorstellung(en). Dies ist wahr, das übrige falsch.

γ. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren. (Es) hat (dann) keine Gestalt und ist ohne Vorstellung(en). Dies ist wahr, das übrige falsch.

δ. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem)

222. Vgl. DN I.3.1., 1. Absatz. 223. Vgl. DN 3.1., 2. Absatz.

Ende (wieder) geboren. (Es) hat (dann sowohl) Gestalt (als auch) keine Gestalt und ist ohne Vorstellung(en). Dies ist wahr, das übrige falsch.

ε. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren. (Es) hat (dann) weder Gestalt noch keine Gestalt und ist ohne Vorstellung(en). Dies ist wahr, das übrige falsch.

b. α. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren. (Es) ist (dann) begrenzt und ohne Vorstellung(en). Dies ist wahr, das übrige falsch.

β. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren. (Es) ist (dann) unbegrenzt und ohne Vorstellung(en). Dies ist wahr, das übrige falsch.

γ. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren. (Es) ist (dann sowohl) begrenzt (als auch) unbegrenzt und ohne Vorstellung(en). Dies ist wahr, das übrige falsch.

δ. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren. (Es) ist (dann) weder begrenzt noch unbegrenzt und ohne Vorstellung(en). Dies ist wahr, das übrige falsch.

c. Das sind die acht Theorien[224].

II. B. 2. Schl.

a. Wenn dieserhalb Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas die Erörterung von der Vorstellungslosigkeit aufbringen und aussagen, daß die Welt ohne Vorstellung(en) ist, (so) kommen jene insgesamt zu den acht Theorien und kommen demgemäß nicht darüber hinaus.

b. Nur Buddha vermag zu wissen und wieder so weiter wie früher.

224. Vgl. DN I.3.2.: *rūpī attā hoti arogo paraṃ maraṇā asaññī ti naṃ paññāpenti. arūpī ... pe ...; rūpī ca arūpī ca ...; n'eva rūpī nārūpī ...; antavā ca ...; anantavā ...; antavā ca anantavā ca ...; n'ev' antavā nānantavā attā hoti arogo paraṃ maraṇā asaññī ti naṃ paññāpenti aṭṭhahi vatthūhi.*

II. B. 3. Einl.

a. Es gibt noch ein anderes strahlendes Licht (meiner) sehr tief(sinnig)en, wundersamen, großen Lehre.

b. Welcher Art Lehre ist das?

c. Teils gibt es Śramaṇa und Brāhmaṇa, die in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas die Erörterung darüber aufbringen, daß es weder Vorstellung(en) gibt noch Vorstellung(en) nicht gibt, und aussagen, daß diese Welt weder Vorstellung(en) hat noch Vorstellung(en) nicht hat[225]. Jene kommen insgesamt zu acht Theorien.

d. Stellen sie in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas die Erörterung darüber an, daß es weder Vorstellung(en) gibt noch Vorstellung(en) nicht gibt, und sagen aus, daß die Welt weder Vorstellungen hat noch Vorstellungen nicht hat, kommen sie demgemäß nicht über den Umkreis der acht Theorien hinaus.

e. Aus welchem Anlasse bringen jene[226] Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas die Erörterung darüber auf, daß es weder Vorstellung(en) gibt noch Vorstellung(en) nicht gibt, sagen aus, daß die Welt weder Vorstellung(en) hat noch Vorstellung(en) nicht hat und kommen demgemäß nicht über den Umkreis der acht Theorien hinaus?[227]

II. B. 3. HT.

a. α. Die Śramaṇa und Brāhmaṇa stellen folgende Erörterungen an und stellen folgende Theorien auf:

β. (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren, hat Gestalt, hat (aber) weder Vorstellung(en) noch hat es keine Vorstellung(en)[228]. Dies ist wahr, das übrige falsch.

225. Vgl. DN 3.5.: *santi ... eke samaṇabrāhmaṇā uddhamāghatanikā nevasaññināsaññivādā, uddham āghatanā n'eva saññiṃ nāsaññiṃ attānaṃ paññāpenti aṭṭhahi vatthūhi.*

226. Statt 彼 findet sich die Lesart 誰 (*TT*, S. 93. Anm. 1), wie im Texte S. 93 a 5 steht.

227. Vgl. DN I. 3.5., 2. Satz.

228. Vgl. DN I. 3.6.: *rūpī attā hoti arogo paraṃ maraṇā n'eva saññī nāsaññī ti naṃ paññāpenti.* Den folgenden Aussagen entsprechen im Pāli-Texte: *arūpī ... pe ...; rūpī ca arūpī ca ... ...;*

γ. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren, hat keine Gestalt, hat (aber) weder Vorstellung(en) noch hat es keine Vorstellung(en). Dies ist wahr, das übrige falsch.

δ. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren, hat (sowohl) Gestalt (als auch) keine Gestalt, hat (aber) weder Vorstellung(en) noch hat es keine Vorstellung(en). Dies ist wahr, das übrige falsch.

ε. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren, hat weder Gestalt noch auch keine Gestalt, hat (aber) weder Vorstellung(en) noch hat es keine Vorstellung(en). Dies ist wahr, das übrige falsch.

b. α. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren, ist begrenzt und hat weder Vorstellung(en) noch hat es keine Vorstellung(en). Dies ist wahr, das übrige falsch.

β. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren, ist unbegrenzt und hat weder Vorstellung(en) noch hat es keine Vorstellung(en). Dies ist wahr, das übrige falsch.

γ. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren, ist (sowohl) begrenzt (als auch) unbegrenzt und hat weder Vorstellung(en) noch hat es keine Vorstellung(en). Dies ist wahr, das übrige falsch.

δ. Es gibt ihrer, die sagen aus: (Das) Ich wird nach diesem (meinem) Ende (wieder) geboren, ist weder begrenzt noch unbegrenzt und hat weder Vorstellung(en) noch hat es keine Vorstellung(en). Dies ist wahr, das übrige falsch.

c. Das sind die acht Theorien.

II. B. 3. Schl.

a. Wenn dieserhalb Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über

n'eva rūpī nārūpī ... ...; antavā ... ...; anantavā ... ...; antavā ca anantavā ca ... ...; n'ev' antavā nānantavā attā hoti arogo paraṃ maraṇā n'eva saññī nāsaññī ti naṃ paññāpenti.

das Ende des Endkalpas die Erörterung darüber aufbringen, daß es weder Vorstellung(en) gibt noch Vorstellung(en) nicht gibt, und aussagen, daß die Welt weder Vorstellung(en) hat noch keine Vorstellung(en) hat, (so) kommen sie insgesamt zu den acht Theorien, und darüber kommen sie demgemäß nicht hinaus.

b. Nur Buddha vermag zu wissen und wieder so weiter wie früher.

II. B. 4. Einl.

a. Es gibt noch ein anderes strahlendes Licht (meiner) sehr tief(sinnig)en, wundersamen, großen Lehre.

b. Welcher Art Lehre ist das?

c. All die Śramaṇa und Brāhmaṇa bringen in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas die Erörterung aufs Tapet, daß mit dem Tode alles aus ist[229], und sagen aus, daß mit dem Tode für alle Lebewesen[230] alles aus ist und nichts übrigbleibt. Jene kommen insgesamt zu sieben Theorien.

d. Bringen sie in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas die Erörterung aufs Tapet, daß mit dem Tode alles aus ist, und sagen aus, daß für alle Lebewesen mit dem Tode alles aus ist und nichts übrigbleibt, (so) kommen sie demgemäß nicht über den Umkreis der sieben Theorien hinaus.

e. Aus welchem Anlasse bringen jene Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas die Erörterung aufs Tapet, daß mit dem Tode alles aus ist, sagen aus, daß für alle Lebewesen mit dem Tode alles aus ist und nichts übrigbleibt, und kommen demgemäß nicht über den Umkreis der sieben Theorien hinaus?[231]

II. B. 4. HT.

a.α. All die Śramaṇa und Brāhmaṇa stellen folgende Erörterungen an und stellen folgende Theorien auf:

229. Vgl. DN I.3.9.: *santi ... eke samaṇabrāhmaṇā ucchedavādā, sattassa ucchedaṃ vināsaṃ vibhavaṃ paññāpenti sattahi vatthūhi.*

230. 衆生. 231. Vgl. DN I.3.9., 2. Satz.

β. Mein Körper (besteht aus den) vier groben Elementen[232] und den sechs Sinnen[233]. Von Vater und Mutter erzeugt, wird er gestillt, aufgezogen[234], gekleidet, ernährt, wächst heran, wird liebkost[235] und behütet. Indessen er ist nicht ewig. Er wird unbedingt dem anheimfallen, (aus der Welt) zu verschwinden[236]. Demgemäß bezeichnet (man das) dahin, daß mit dem Tode alles aus ist[237].

γ. Das ist die erste Theorie.

b. α. Teils gibt es Śramaṇa und Brāhmaṇa, die sagen folgendes aus: Für dies Ich trifft die Bezeichnung nicht zu, daß mit dem Tode alles aus ist[238]

β. (Ist das) Ich, (das der) Welt der Wünsche (angehört,) (das) göttliche[239], durch den Tod völlig vernichtet und nichts mehr übrig, (so) entspricht (das) dem, (daß) mit dem Tode alles aus ist[240].

b. γ. Das ist die zweite Theorie.

c. α. Teils gibt es Śramaṇa und Brāhmaṇa, die sagen folgendes aus: Dies macht nicht aus, daß mit dem Tode alles aus ist[241].

β. Ist der sich wandelnde Körper der Welt der Gestalt, (der) mit allen Sinnen[242] versehen ist, durch den Tod völlig vernichtet und nichts mehr übrig, das ist die völlige Vernichtung durch den Tod[243].

232. Vgl. DN I.3.10.: *yato kho bho ayaṃ attā rūpī cātummahābhūtiko mātāpettikasaṃbhavo, kāyassa bhedā ucchijjati vinassati, na hoti paraṃ maraṇā, ettāvatā kho bho ayaṃ attā sammā samucchinno hoti.*

233. *ṣaḍāyatana.* 234. 養育.

235. 摩捫 ist nach 摩拭 gedeutet. 236. 磨滅.

237. Vgl. DN 3.10.: *itth' eke sato sattassa ucchedaṃ vināsaṃ vibhavaṃ paññāpenti.*

238. Vgl. DN 3.11.: *na ca kho bho ayaṃ attā ettāvatā sammā samucchinno hoti.* Diese ganze Stelle von den sieben Theorien der Vertreter des Ucchedavāda ist im Chinesischen in solcher Kurzschrift abgefaßt, daß sie einigermaßen schwierig zu übersetzen ist.

239. Vgl. DN I.3.11.: *atthi kho bho añño attā dibbo rūpī kāmāvacaro kabaliṅkāhārabhakkho. taṃ tvaṃ na jānāsi na passasi. taṃ ahaṃ jānāmi passāmi. so kho bho attā yato kāyassa bhedā ucchijjati vinassati na hoti paraṃ maraṇā, ettāvatā kho bho ayaṃ atthā sammā samucchinno hotīti. itth' eke sato sattassa ucchedaṃ vināsaṃ vibhavaṃ paññāpenti.* 欲界天 ist nach dem Pāli gedeutet. 齊是 entspricht im Pāli *ettāvatā*, insofern.

240. 齊是為斷滅, (das) Demgemäße (ist, daß ...).

241. 此非斷滅. Vgl. DN 3.12.: *no ca kho bho ayaṃ attā ettāvatā sammā samucchinno hoti.*

242. *indriya.*

243. Vgl. DN 3.12.: *atthi kho bho añño attā dibbo rūpī manomayo sabbaṅgapaccaṅgī ahīnindriyo. taṃ tvaṃ na jānāsi na passasi.* usw. wie Anm. 239.

d.α. Es gibt ihrer, die sagen: Dies macht nicht aus, daß mit dem Tode alles aus ist[244].

β. Das Ich, (das) ohne Gestalt (ist), der Stätte des leeren Raumes (angehört), (für das) ist mit dem Tode alles aus[245].

e.α. Es gibt ihrer, die sagen: Dies macht nicht aus, daß mit dem Tode alles aus ist[246].

β. Das Ich, (das) ohne Gestalt (ist), der Stätte der Erkenntnis (angehört), (für das) ist mit dem Tode alles aus[247].

f. α. Es gibt ihrer, die sagen: Dies macht nicht aus, daß mit dem Tode alles aus ist[248].

β. Das Ich, (das) ohne Gestalt (ist), der Stätte des Überhaupt-Nichts (angehört)[249], (für das) ist mit dem Tode alles aus[250].

g.α. Es gibt ihrer, die sagen: Dies macht nicht aus, daß mit dem Tode alles aus ist[251].

β. Das Ich, (das) ohne Gestalt (ist), der Stätte (angehört, wo es sowohl) Vorstellung(en) gibt (als) Vorstellung(en) nicht gibt, (für das) ist mit dem Tode alles aus[252].

244. Chinesischer Wortlaut wie Anm. 241 angegeben. Der Pāli-Text/3.13./lautet bis auf *na ca* eingangs wie er ebenda steht.

245. Vgl. DN 3.13.: *atthi kho bho añño attā sabbaso rūpasaññānaṃ samatikkamā paṭighasaññānaṃ atthagamā nānattasaññānaṃ amanasikārā ' ananto okāso' ti ākāsānañcāyatanūpago. taṃ tvaṃ na jānāsi na passasi.* usw. wie Anm. 239.

246. Vgl. DN I.3.14. Text wie Anm. 241 angegeben.

247. Vgl. DN I.3.14.: *atthi kno bho añño attā sabbaso ākāsānañcāyatanaṃ samatikkamma 'Anantaṃ viññānan' ti viññānānañcāyatanūpago. taṃ tvaṃ na jānāsi na passasi.* usw. wie Anm. 239 angegeben.

248. Vgl. DN 3.15. Text wie Anm. 241 angegeben.

249. Daß 不用處 *ākiṃcanyāyatana* entspricht, trifft zwar zu. Wie aber 不用 neben *ākiṃcanya* zu verstehen sei, wie beide Ausdrücke unter einen Hut zu bringen seien, entzieht sich meiner Einsicht. 不用 heißt im allgemeinen nicht gebrauchen, unnötig. Ich kann die Gleichung aus den mir zugänglichen Hilfsmitteln nicht weiter belegen.

250. Vgl. DN 3.15.: *atthi kho bho añño attā sabbaso viññānānañcāyatanaṃ* (Ausgabe: *viññāṇañcāyatanaṃ) samatikkamma 'N'atthi kiñcīti' akiñcaññāyatanūpago. taṃ tvaṃ na jānāsi na passasi.* usw. wie Anm. 239.

251. Text wie Anm. 241 angegeben.

252. Abweichend DN I.3.16.: *atthi kho bho añño attā sabbaso akiñcaññāyatanaṃ samatikkamma 'Santaṃ etaṃ paṇītam etan' ti nevasaññānāsaññāyatanūpago. taṃ tvaṃ na jānsi na passasi.* usw. wie Anm. 239 angegeben.

γ. Das ist die siebente Theorie (darüber, daß) mit dem Tode alles aus ist.

h. Das sind die sieben Theorien.

II. B. 4. Schl.

a. (Wenn) dieserhalb all die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas sagen, daß (für) all diese Arten Lebewesen[253] mit dem Tode alles aus ist und nichts übrigbleibt, kommen sie diesem gemäß nicht über den Umkreis der sieben Theorien hinaus.

b. Nur Buddha vermag zu wissen und wieder so weiter wie früher.

II. B. 5. Einl.

a. Es gibt noch ein anderes strahlendes Licht (meiner) sehr tief(sinnig)en, wundersamen, großen Lehre.

b. Welcher Art Lehre ist das?

c. All die Śramaṇa und Brāhmaṇa bringen in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas die Erörterung über das Nirvāṇa in der Gegenwart auf und sagen aus, daß alle Lebewesen[254] das Nirvāṇa in der Gegenwart haben[255]. Jene kommen insgesamt zu fünf Theorien.

d. Sagen sie in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas aus, daß (man) das Nirvāṇa in der Gegenwart habe, (so) kommen sie demgemäß nicht über den Umkreis der fünf Theorien hinaus.

e. Aus welchem Anlasse sagen jene Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas aus, daß alle Lebewesen[254] in der Gegenwart[256] das Nirvāṇa haben und kommen demgemäß nicht über den Umkreis der fünf Theorien hinaus?

II. B. 5. HT.

a. α. All die Śramaṇa und Brāhmaṇa stellen folgende Theorien auf,

253. 此衆生類. 254. 衆生.

255. Vgl. DN I. 3. 19.: *santi ... eke samaṇabrāhmaṇā diṭṭhadhammanibbānavādā, sato sattassa paramadiṭṭhadhammanibbānaṃ paññāpenti pañcahi vatthūhi.*

256. Ich glaube, hier sei hinter 現 versehentlich 在 ausgefallen.

stellen folgende Erörterungen an und sagen aus:

β. Das Ich, das nach seinem eigenen Gefallen in den fünf sinnlichen Wünschen der Gegenwart aufgeht, dies ist das Ich, welches das Nirvāṇa in der Gegenwart erlangt[257].

γ. Das ist die erste Theorie.

b. α. Es gibt (nun) des weiteren Śramaṇa und Brāhmaṇa, die sagen folgendes aus: Dies ist Nirvāṇa in der Gegenwart, nicht ist es das nicht[258].

β. Es gibt (aber) ferner noch ein Nirvāṇa in der Gegenwart, das erste des Wundersamen[259], welches du nicht kennst, (sondern) ich allein kenne.

γ. Wenn das Ich, abgekehrt davon, böse, nicht gute Dinge zu wünschen[260], Erkennen besitzend, Erwägen besitzend[261], aus der Absonderung entstanden[262], freudvoll und glücklich[263], in das erste Dhyāṇa eingeht, wird dies (das) Nirvāṇa in der Gegenwart genannt.

δ. Das ist die zweite Theorie.

c. α. Es gibt (nun) des weiteren Śramaṇa und Brāhmaṇa, die sagen folgendes aus: Dies ist Nirvāṇa in der Gegenwart, nicht ist es das nicht.

257. Vgl. DN I.3.20.: *yato kho bho ayaṃ attā pañcahi kāmaguṇehi samappito samaṅgibhūto paricāreti, ettāvatā kho bho ayaṃ attā paramadiṭṭhadhammanibbānaṃ patto hoti.*

258. Vgl. DN I.3.21.: *atthi kho bho eso attā yaṃ tvaṃ vadesi. n'eso n'atthīti vadāmi. na ca kho bho ayaṃ attā ettāvatā paramadiṭṭhadhammanibbānappatto hoti.* Darnach interpunktiere ich den chinesischen Text, abweichend von der Ausgabe im *TT*.

259. 微妙第一 . Vgl. Anm. 138. Ob dies so recht deckend übersetzt sei, steht dahin. Hängt der Ausdruck hier irgendwie zusammen mit *paramadiṭṭhadhammanibbānagato?*

260. DN I.3.21.: *vivicc' eva kāmehi vivicca akusaladhammehi.* Ich gebe die Stelle nach der Interpunktion des *TT*, S. 93 b 20, wieder. Sie läßt sich ebenso leicht auch so auffassen: Wenn das Ich sinnlichen Wünschen, bösen und nicht heilsamen Dingen abgewandt ist. Für diese Übersetzung spricht der Pāli-Text.

261. DN 3.21.: *savitakkaṃ savicāraṃ. Ob von* 有覺有觀覺 und 觀覺 begrifflich richtig erfaßt seien, ist ungewiß.

262. 離生 = *vivekajaṃ*, DN 3.21.

263. 喜樂 = *pītisukhaṃ*, DN 3.21. Sieht man nicht auf den indischen Wortlaut, könnte man die chinesische Wendung auch so auffassen: in der Freude und dem Glücke, die aus der Absonderung entstehen. Die Lage der Dinge wird dadurch angespannt, daß in der indischen Formel *savitakkaṃ savicāraṃ vivekajaṃ pītisukhaṃ* zu *paṭhamajjhānaṃ* gehören, im Chinesischen der Wortstellung nach nicht.

β. Es gibt (aber) ferner noch ein Nirvāṇa in der Gegenwart, das erste des Wundersamen, welches du nicht kennst, (sondern) ich allein kenne.

γ. Wenn das Ich kein Erkennen und Erwägen mehr besitzt[264], im Innern freudig[265], eines einzigen Gedankens[266], ohne Erkennen und ohne Erwägen ist[267], aus der geistigen Sammlung geboren[268], freudvoll und glücklich[269] in das zweite Dhyāṇa eingeht, wird das entsprechend Nirvāṇa in der Gegenwart genannt.

δ. Das ist die dritte Theorie.

d. α. Es gibt (nun) des weiteren Śramaṇa und Brāhmaṇa, die sagen folgendes aus: Dies ist Nirvāṇa in der Gegenwart, nicht ist es das nicht.

β. Es gibt (aber) ferner noch ein Nirvāṇa in der Gegenwart, das erste des Wundersamen, welches du nicht kennst, (sondern) ich allein kenne.

γ. Wenn das Ich, (das die) anhängliche Liebe abtat, die Freude aufgab, im Glücke verharrend, auf Besonnenheit achtend, eines einzigen Gedankens, selbst das Glück des Körpers kennend, von dem die Edlen sprechen, in das dritte Dhyāṇa eingeht, wird (das) entsprechend Nirvāṇa in der Gegenwart genannt[270].

δ. Das ist die vierte Theorie.

e. α. Es gibt (nun) des weiteren Śramaṇa und Brāhmaṇa, die sagen folgendes aus: Dies ist Nirvāṇa in der Gegenwart, nicht ist es das nicht.

β. Es gibt (aber) ferner noch ein Nirvāṇa in der Gegenwart, das erste des Wundersamen, welches du nicht kennst, (sondern) ich allein kenne.

264. Vgl. DN I.3.22.: *vitakkavicārāṇaṃ vūpasamā.* 如我滅有覺觀, wörtlich: wenn das Ich dem ein Ende setzte, Erkennen und Erwägen zu haben, besitzen.

265. 內喜, DN 3.22.: *ajjhattaṃ saṃpasādanaṃ.*

266. 一心, DN 3.22.: *cetaso ekodibhāvaṃ.*

267. 無覺無觀, DN 3.22.: *avitakkaṃ avicāraṃ.*

268. 定生 = DN 3.22.: *samādhijaṃ.*

269. 喜樂 = DN 3.22.: *pītisukhaṃ.*

270. 如我除念捨喜住樂護念一心自知身樂賢聖所說入第三禪; DN 3.23.: *yato kho bho ayaṃ attā pītiyā ca virāgā upekkhako ca viharati sato ca sampajāno sukhañ ca kāyena paṭisaṃ-*

γ. Wenn das Ich (durch) Vernichtung des Glückes und Vernichtung des Leides, (nachdem es) vorher Niedergeschlagenheit[271] und Freude abtat, nicht leidet und nicht glücklich ist, geläutert (dadurch, daß) auf Besonnenheit geachtet (wird), in das vierte Dhyāna eingeht, wird dies das erste Nirvāṇa genannt[272].

δ. Das ist die fünfte Theorie.

II. B. 5. Schl.

a. Wenn Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas die Erörterung vom Nirvāṇa in der Gegenwart aufbringen, kommen sie demgemäß nicht über den Umkreis der fünf Theorien hinaus.

b. Nur Buddha vermag zu wissen und wieder so weiter wie früher.

II. B. Schl.

a. Was all die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas auf zahllose verschiedene Weisen ihren Gedanken nach aussagen, (dabei) kommen sie demgemäß nicht über den Umkreis der 44 Theorien hinaus.

b. Nur Buddha vermag zu wissen, wie es um die Umstände dieser Theorien steht, und wieder so weiter wie früher.

vedeti yan taṃ ariyā ācikkhanti 'upekhako satimā sukhavihārī'ti tatiyajjhānaṃ upasampajja viharati, ettāvatā kho bho ayaṃ attā paramadiṭṭhadhammanibbānaṃ patto hoti. Den sanskritischen Wortlaut der Formel mit chinesischer Übersetzung findet man am bequemsten bei Sakaki, Mahāvyutpatti, Nr. 1480. Da hier 無有念 *niṣprītakaṃ* entspricht, erhellt, daß an unserer Textstelle 念 von 護念 Pāli *pītiyā* (*ca virāgā*) skt. *prīter* aus *prīter virāgāt*, entspricht. Diese Wortgleichung kann ich mit den mir verfügbaren Hilfsmitteln sonst nicht belegen. Unter *prīti* verzeichnet Rahder, *Glossary of the Daśabhūmikasūtra*, 愛念 . 護念. mag auch zu verstehen sein als: behütet, in Hut gehalten und besonnen. Es fragt sich mir, ob 護 hier *upekkhaka* an die Seite zu stellen sei. Das wäre dann allerdings mißdeutet. Vgl. Anm. 272.

271. 憂 = *daurmanasya*, Rosenberg, *Vocabulary*, S. 199 c 13.

272. Vgl. DN I.3.24.: *yato kho bho ayaṃ attā sukhassa ca pahānā dukkhassa ca pahānā pubb' eva somanassadomanassānaṃ atthagamā adukkhaṃ asukhaṃ upekhāsatipārisuddhiṃ catutthajjhānaṃ upasampajja viharati, ettāvatā kho bho ayaṃ attā paramadiṭṭhadhammanibbānaṃ patto hoti*. Vielleicht ist auch zu übersetzen: geläutert, in Hut gehalten und besonnen. Zu 護 neben *upekhā* vgl. Anm. 270.

II. Schl.

a. Was all die Śramaṇa und Brāhmaṇa in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas und das Ende des Endkalpas in zahllosen verschiedenen Weisen ihren Gedanken nach aussagen, (dabei) kommen sie insgesamt zu diesen 62 Theorien.

b. (Bei dem,) was sie in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas und das Ende des Endkalpas auf zahllose verschiedene Weisen ihren Gedanken nach aussagen, kommen sie diesem gemäß nicht über den Umkreis der 62 Theorien hinaus.

c. Nur der Tathāgata weiß, wie es um die Umstände all dieser Theorien steht, und wieder so weiter wie früher.

III

III. A.

a. α. All die Śramaṇa und Brāhmaṇa, (die) in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas die Erörterung von der Ewigkeit aufbringen und aussagen, daß das Ich und die Welt ewig sind, jene Śramaṇa und Brāhmaṇa stellen in diesen (Theorien ihre) Erkenntnisse[273] heraus[274], das besagt (ihren) verschiedenen Glauben, (ihre) verschiedenen Wünsche, (ihre) verschiedene Gelehrsamkeit, (ihre) verschiedenen Gründe, (ihre) verschiedene Einsicht, (ihre) verschiedenen Ansichten, (ihre) verschiedene geistige Sammlung, (ihre) verschiedene Nachsicht[275].

β. Dieserhalb stellen sie ihre Erkenntnisse heraus[276]: Jene erhoffen[277] damit (das) Sichtbare[278]. Deshalb bezeichnet (man das) als Gefühl[279].

273. 智, *jñāna*.

274. 生 steht sowohl für aufbringen wie herausstellen. Dem chinesischen Worte mag etwa *utpāday* entsprechen.

275. Der Reihe nach mögen entsprechen: *śraddhā; kāma; śruti; pratyaya, ālambana, nimitta, vicāraṇā* (Nagao, *Sūtrālaṃkāra-Index II*, 176 a); *buddhi* (?), *dṛṣṭi; samādhi; kṣānti*.

276. Diese Aussage dürfte die vorhergehenden Ausführungen abschließen.

277. Neben 希 steht als Lesart 希, *TT* Band 1, S. 93, Anm. 6. Diese besagt: jene machen bekannt.

278. 現, die sinnlich erfaßbare Welt. 279. 受 = *vedanā*. DN 3.32.ff.: *vedayitaṃ*.

γ. Und so läuft der Text weiter bis zum Nirvāṇa in der Gegenwart.

b.α. All die Śramaṇa und Brāhmaṇa, (welche) die Erörterung von der Ewigkeit aufbringen und sagen, daß die Welt ewig ist, jene tun dies auf Grund des Gefühles.

β. Sie lassen Liebe[280] aufkommen, lassen Liebe entstehen, erkennen[281] selbst aber nichts. Sie sind der Liebe tief verhaftet, sind der Liebe unterworfen.

γ. Und so läuft der Text weiter bis zum Nirvāṇa in der Gegenwart.

c.α. All die Śramaṇa und Brāhmaṇa, die in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas die Erörterung von der Ewigkeit aufbringen und sagen, daß die Welt ewig ist, jene tun das von wegen des Grundes der Berührung[282].

β. Daß (einer) die Erörterungen (noch) anstelle, wenn (er) den Grund der Berührungen ausschließt, das ist schlechterdings unmöglich[283].

γ. Und so läuft der Text weiter bis zum Nirvāṇa in der Gegenwart.

III. B.

a. All die Śramaṇa und Brāhmaṇa, die in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas und das Ende des Endkalpas jeder nach seiner Ansicht aussagen, jene kommen insgesamt zu 62 Theorien.

b. Je nachdem, was jeder seiner Theorie nach aussagt, findet er darin abschließend seine Zuflucht, verharrt dabei und kommt demgemäß nicht darüber hinaus.

280. Liebe, 愛, ist hier begrifflich gewiß *tṛṣṇā* zu verselbigen nach DN I.3.71.: *tesaṃ vedanāpaccayā taṇhā*. Liebe heißt hier also Verlangen, Gier nach der Sinnenwelt. Auffällig ist, daß 愛 sich wiederholt: 起愛生愛. Ist statt des ersten 愛 zu lesen?

281. 覺智 = *vedana*, *buddhi* (Nagao, *Sūtrālaṃkāra-Index II*, S. 179 b). Ist dem *paṭisaṃvedenti* aus DN 3.58.ff., 71. an die Seite zu stellen? Vielleicht ist auch zu übersetzen: begreifen, verstehen.

282. Vgl. DN I.3.45.ff.: *phassapaccayā*. Siehe Franke, *Dīghanikāya*, S. 43 und Anm. 9.

283. *etat sthānaṃ na vidyate*.

IV

IV.A.

a. Gerade wie wenn ein geschickter Fischermeister einen kleinen Teich mit einem feinmaschigen Fischnetze überdeckt[284], er wissen wird, daß die Arten der Wassertiere im Teiche alle ins Netz gingen, es für sie keine Stelle gibt zu entkommen, und sie demgemäß nicht herauskommen, so verhält es sich wiederum auch mit den Śramaṇa und Brāhmaṇa.

b. Was sie in ihren Theorien über den Ursprung des Ursprungskalpas und in ihren Theorien über das Ende des Endkalpas in verschiedener Weise aussagen, (dabei) kommen sie insgesamt zu 62 Theorien, und darüber kommen sie demgemäß nicht hinaus.

c. Wenn ein Bhikṣu bei den sechs Berührungen[285] (ihr) Entstehen, (ihr) Zu-Ende-Gehen, (ihren) Genuß, (ihre) Fehlerhaftigkeit und wie man ihnen entgeht wahrheitsgemäß kennt, dann ist (der der) allerbeste[286].

IV.B.

a. Hinausgekommen über alle jene Theorien erkannte der Tathāgata selber, daß Geburt und Tod[287] zu Ende sind.

b. Warum er einen Körper hat, ist, weil er wünscht, alle Götter und Menschen glücklich (über den Ozean des Leides) hinüberzusetzen.

c. Wenn er keinen Körper hätte, dann hätten die Götter und die Menschen der Welt nichts, worauf sie sich stützen könnten.

IV.C.

a. Gerade wie wenn (man) den Wipfel eines Tāla-Baumes abschnei-

284. DN 3.72.: *otthareyya*, chin. 覆. Mir ist unklar, was bedeute: ein Fischnetz über einen Teich decken? heißt das, ihn mit einem Netze abfischen?

285. *sparśa*.

286. Vgl. DN 3.71.: *yato kho ... bhikkhu channaṃ phassāyatanānaṃ samudayañ ca atthagamañ ca assādañ ca ādīnavañ ca nissaraṇañ ca yathābhūtaṃ pajānāti, ayaṃ imehi sabbeh' eva uttaritaram pajānāti.*

287. Der Ausdruck kann *saṃsāra* bedeuten.

det, er dann nicht wieder wächst, so steht es auch mit dem Buddha.

b. Nachdem er Geborenwerden und Sterben[287] zu Ende gebracht hat[288], wird er ewig nicht (wieder) geboren[289].

V

V.

a. Eben da Buddha diese Lehre verkündet hatte, bebte die Große Tausendwelt dreimal auf sechserlei Weise.

b. Damals befand sich Ānanda hinter Buddha, hielt den Fächer in seiner Hand und fächelte Buddha.

c. Da entblößte er seinen rechten Arm, kniete nieder, legte die Hände (zum Añjali) zusammen und sprach zu Buddha: Diese Lehre ist sehr tief(sinnig). Mit welchem Namen soll (man) sie benennen? Wie soll (man sie) verehrend bewahren?

d (Darauf) sprach Buddha zu Ānanda: (Man) soll diesen Lehrtext[290] benennen als Arthacāla, Dharmacāla, Dṛṣṭicāla, Māracāla, Brahmacāla[291].

e. Als damals Ānanda gehört hatte, was Buddha sprach, freute er sich und befolgte es ehrfurchtsvoll.

Von Buddha verkündetes Langes Āgamasūtra, 14. Kapitel.

288. *chid, ucchid.*

289. Vgl. DN I.3.73

290. *sūtra.*

291. 蓋網, 法網, 見網, 魔網, 梵網. Trotzdem *cāla* ein seltenes Wort ist, dürfte es hier neben *jāla* feststehen. Ich vermag um so weniger aufzuklären, wie eine Ableitung der Wurzel *cal* in die Titel kam, als auch die chinesische Übersetzung den Vergleich mit dem Fischnetze bringt. Wie die von mir hergestellten Werktitel zu deuten seien, ist ungewiß. Zu den Pāli-Titeln vgl. Rhys Davids, *SSB* Band II, S. 55, und Franke, *Dīghanikāya*, S. 47, Anm. 1–4. Pischel, *Grammatik der Prakrit-Sprachen*, § 202.